Abend-Ausgabe

78. Jahrgang. Nr. 49 — Freitag, 29. Januar 1932

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Redaktionsschrift: Nachrichten Dresden Fernsprech-Sammelnummer: 25241 Nur für Nachtgespräche: Nr. 20011 Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich 3.20 Mk. (einschließlich 70 Pfg. für Trägerlohn), durch Postbezug 3.20 Mk. einschließlich 56 Pfg. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr) bei 7mal wöchentlichem Versand. Einzelnummer 10 Pfg. Anzeigenpreise: Die einspaltige 30 mm breite Zeile 35 Pfg., für auswärts 40 Pfg., die 90 mm breite Reklamezeile 200 Pfg., außerhalb 250 Pfg. abz. Krisenabschlag II. Tarif. Familienanzeigen und Stellengesuche ohne Rabatt 15 Pfg., außerhalb 25 Pfg. Offertengebühr 30 Pfg. Auswärtige Aufträge gegen Vorausbezahlung.

Druck u. Verlag: Dietsch & Reichardt, Dresden. Postscheck-Kto. 1068 Dresden Nachdruck nur mit deutl. Quellenangabe (Dresdn. Nachr.) zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

In Schanghai tobt die Straßenschlacht

Die Chinesenstadt in Flammen – Japanische Kreuzer beschießen die Forts – Bombenangriffe der Flugzeuggeschwader

Schanghai, 29. Januar. In Schanghai ist eine schwere Straßenschlacht zwischen Japanern und Chinesen im Gange. Große Teile der Stadt stehen infolge japanischer Bombenabwürfe in Brand. Auch die internationale Siedlung ist schwer betroffen worden, wo die in chinesischem Besitz befindliche Nord-Schanghai-Eisenbahnstation in Flammen steht.

Trotz der Annahme der japanischen Bedingungen durch die chinesischen Behörden von Schanghai, begann in der Nacht zum Freitag, um 22,30 Uhr brit. Zeit, drei Stunden nach dem Aufruf des japanischen Admirals, das Bombardement der japanischen Kriegsschiffe auf die Wusung-Forts. Es wurden vierzig Granaten abgefeuert, worauf die Forts das Feuer einstellten. Als Grund für das Bombardement wird von den Japanern angegeben, daß eines ihrer Kanonenboote von chinesischen Soldaten beschossen worden sei.

Um 23,10 Uhr wurden japanische Seesoldaten gelandet, die chinesische Soldaten und Polizeibeamte unter Feuer nahmen und durch die internationale Niederlassung gegen den chinesischen Stadtteil vorgingen. Chinesische Scharfschützen feuerten von den Dächern und aus Hinterhalten auf die Japaner. Maschinengewehre, die gut versteckt in den Häusern aufgestellt waren, eröffneten das Feuer auf die Eindringlinge. Obwohl die Japaner die Telephondrähte durchschnitten, waren die chinesischen Truppen gut über die jeweilige Stellung der Japaner unterrichtet. Der Widerstand der Chinesen verstärkte sich zusehends.

Am Freitag um 3 Uhr morgens örtlicher Zeit standen die Japaner mit den Chinesen überall in heftigem Kampf. Erst als um 4,40 Uhr japanische Flugzeuge über der Stadt Bomben abwarfen, gelang es den Japanern, in den Stadtteil Schapei einzudringen.

Verirrte Kugeln fielen in die internationale Niederlassung. Bald darauf erhielten die japanischen Truppen Verstärkung, die den Stadtteil Hongkiu besetzte. Japanische Automobile durchfuhren die internationale Niederlassung und warnten die Bevölkerung vor Flugzeugangriffen. Um diese Zeit eröffneten die Wusung-Forts zeitweise wiederum das Feuer auf die japanischen Kriegsschiffe, um die Landung weiterer Truppen zu verhindern. Die Geschütze der japanischen Kriegsschiffe brachten darauf die Forts vollständig zum Schweigen. In der internationalen Niederlassung haben die Japaner Lazarette eingerichtet. Krankenwagen fahren hin und her, dazwischen Lastkraftwagen mit chinesischen Gefangenen. Zahlreiche chinesische Nichtkämpfer fliehen in die internationale Niederlassung. Die Chinesen erhalten angeblich neue Verstärkungen aus Futschau und Nanking. Die ursprüngliche Stärke der chinesischen Garnison wurde auf 10 000 Mann geschätzt, sie soll aber auf 30 000 Mann verstärkt worden sein.

Kurz nach 4 Uhr morgens brach in der Chinesenstadt Schapei Feuer aus. Die Flammen griffen schnell um sich. Von den Dächern der internationalen Niederlassung aus konnte deutlich beobachtet werden, wie in der fünf Kilometer entfernten Chinesenstadt ein Haus nach dem anderen in Flammen aufging, während die Luft von dem Knattern der Gewehr- und Maschinengewehrschüsse und dem dumpfen Krachen der fallenden Bomben und dem Summen der Flugzeugmotoren erfüllt war.

Der Befehl des japanischen Oberkommandierenden, Schapei mit Bomben zu belegen, wurde um 4.25 Uhr früh (8,30 Uhr abends MEZ.) gegeben. Die Bevölkerung — Schapei zählt ½ Million Einwohner — hat sich in ihren Wohnungen verbarrikadiert.

Gegen 7 Uhr MEZ. dauern die Bombenangriffe der Japaner noch immer an. Das Bombardement wütet bereits seit neun Stunden.

Eine der von japanischen Fliegern abgeworfenen Bomben fiel in eine Straße der ausländischen Konzessionszone. Sie richtete beträchtlichen Schaden an, verletzt wurde jedoch niemand.

Die Grenzen der internationalen Niederlassung sind der ganzen Länge nach mit einer dichten Schützenlinie französischer, amerikanischer, englischer, japanischer und italienischer Truppen besetzt. Die Gesamtzahl der internationalen Truppen beläuft sich auf rund 10 000 Mann einschließlich der Polizeikräfte. Im Hafen liegen 23 japanische, 5 englische, 2 französische und 1 amerikanisches Kriegsschiff. Außerdem sind auf dem Jangtseefluß weitere englische, amerikanische und französische Kriegsschiffe verankert.

Tausende von Chinesen und Ausländern haben sich auf den Dächern der Häuser versammelt und beobachten die Kampfhandlungen. Die Japaner haben das chinesische Hauptquartier in Schapei besetzt, während die Chinesen mit Hilfe von Panzerwagen den Nordbahnhof zurückerobern konnten. Japanische Bombenflieger griffen daraufhin den Bahnhof an und zerstörten einen Flügel des Gebäudes. Im westlichen Teil der internationalen Niederlassung kam es zu einem Zusammenstoß zwischen englischen Truppen und chinesischen Schützen, wobei ein Engländer verwundet wurde. Eine andere englische Kompanie ist in einem Ausläufer der internationalen Niederlassung durch japanisches und chinesisches Kreuzfeuer eingeschlossen.

Die Verluste der Chinesen während der bisherigen Kämpfe um Schapei werden auf 2500 geschätzt. Die Japaner beziffern ihre Verluste auf 9 Tote und 47 Verwundete. Sämtliche Krankenhäuser sind überfüllt.

Kriegsschiffe auf dem Marsche zur Front

Tokio, 29. Jan. Ein Geschwader, bestehend aus drei Kreuzern zwei Flugzeugmutterschiffen und vier Zerstörern, hat den Befehl erhalten, zur Abfahrt nach Schanghai sich bereitzuhalten. Ein Kreuzer und vier Zerstörer sind heute früh bereits von Sasebo nach Schanghai in See gegangen. Am Bord der Schiffe befinden sich Landungskommandos.

Zwölf japanische Zerstörer haben heute früh die Mündung des Jangtse passiert.

Die russischen Interessen – Chinesenschlacht in Charbin

Moskau, 29. Januar. Das Außenkommissariat der Sowjetunion wird im Zusammenhang mit der gespannten Lage in Charbin und Schanghai dem russischen Außenkommissar Litwinow dauernd Nachrichten über die politische Lage auf telegraphischem Wege nach Genf übermitteln. Die Gerüchte, daß Litwinow seinen Aufenthalt in Genf unterbrechen und nach Moskau zurückkehren werde, werden als unrichtig bezeichnet.

Der japanische Botschafter in Moskau hat Weisung erhalten, der Sowjetregierung die Gründe für die Entsendung japanischer Truppen nach Charbin auseinanderzusetzen. Weiterhin soll er beruhigende Zusicherungen über die Eisenbahnlinie geben, in deren Besitz sich China und Rußland teilen

Die Sowjetbehörden haben auf Weisung aus Moskau kategorisch abgelehnt, die Erlaubnis zur Beförderung von japanischen Truppen auf der chinesischen Ostbahn zu geben.

In Charbin ist es im alten Teil der Stadt zu heftigen Kämpfen zwischen der chinesischen Besatzung und chinesischen Truppen aus Kirin gekommen, die der dortigen unabhängigen Provinzialregierung unterstehen. Ueber 180 Soldaten sind gefallen. Von der Zivilbevölkerung wurden über achtzig Russen und Chinesen getötet oder verwundet. Nach Meldungen aus Tokio beabsichtigen die Russen die Entsendung eines Panzerzuges nach Charbin zum Schutze der russischen Interessen an der ostchinesischen Bahn.

Englische Sympathien für Japan

„Keine Aktion gegen den alten Bundesgenossen"

London, 29. Jan. Die Morgenblätter nehmen zur Frage einer gemeinsamen amerikanisch-englischen Aktion im Fernostkonflikt Stellung. „Times" äußert, wenn auch sehr zurückhaltend, daß gemeinsame Richtlinien natürlich von größter Wichtigkeit seien. Immerhin könnte aber die britische und die amerikanische Auffassung über die Lage in China stark voneinander abweichen.

Wenn man auch zugeben müsse, daß Japan ernstlich provoziert worden sei, so würde die japanische Regierung doch gut daran tun, den Eindruck zu verwischen, daß der japanische Generalstab die Anordnungen der politischen Stellen nicht durchführt, sondern seinerseits ihnen sogar den Kurs vorzuschreiben versuche.

„Daily Telegraph" ist der Ansicht, daß das japanische Vorgehen in Schanghai nicht mit dem in der Mandschurei zu vergleichen sei und bedenkliche Folgen zeitigen könne. Die in Washington herrschende Sorge werde von der englischen Regierung geteilt; jedoch dürfte letztere der Ansicht sein,

daß im gegenwärtigen Augenblick der Gedanke an einen Druck auf Japan abgelehnt werden müsse.

„Daily Expreß" erklärt das energische Vorgehen Japans für berechtigt, und „Daily Mail" betont, daß das englische Volk entschlossen sei, an keiner Aktion teilzunehmen, die sich gegen seinen alten Bundesgenossen Japan richte. — Das Arbeiterblatt „Daily Herald" und der liberale „News Chronicle" begnügen sich mit unwilligen Aeußerungen über den „japanischen Militarismus".

Amerikanische Zerstörer unterwegs

Washington, 29. Jan. Vier amerikanische Zerstörer in Manila haben Befehl erhalten, sofort nach Schanghai in See zu gehen. Die Weisung ist veranlaßt durch das Ersuchen des Befehlshabers der amerikanischen Flußwachtschiffe auf dem Jangtse. Die Zerstörer können im Notfall Schanghai in 35 Stunden erreichen. Konteradmiral Taylor in Manila hat streng vertrauliche Instruktionen erhalten.

Die politischen Kreise in Washington sowie die amerikanischen Morgenblätter vermeiden übereinstimmend, zu den jetzigen Vorgängen in Schanghai unmittelbar Stellung zu nehmen. Die „New York Herald Tribune" beschränkt sich darauf,

die Washingtoner Meldung von einem Handelsboykott Japans als ein törichtes und mit Kriegsgefahr verbundenes Geschwätz zu verdammen.

Der Washingtoner Korrespondent der „New York Times" erklärt, daß Hoover sich gezwungen sehe, das Flottenbauprogramm auf das vertraglich zulässige Höchstmaß zu erhöhen, da andernfalls die Flotten Amerikas und Japans bei Ablauf des Londoner Flottenabkommens im Jahre 1936 gleich stark sein würden. 598 370 Tonnen Amerikas würden 596 178 Tonnen Japans gegenüberstehen. Wie es heißt, stehen auch Hoovers einflußreichste Ratgeber bereits auf dem Standpunkt, daß die Kriegsflotte in verstärktem Maße ausgebaut werden müßte.

Und der Völkerbundsrat hinkt hinterher

Genf, 29. Jan. Der Völkerbundsrat hat am Donnerstag in einer Geheimsitzung die Erklärung formuliert, die der Ratspräsident in einer öffentlichen Ratssitzung abgeben wird. Die Erklärung übernimmt den wesentlichen Inhalt der amerikanischen Note an die japanische Regierung, weist auf die von Japan übernommene Verpflichtung der Anerkennung der gebietsmäßigen Oberhoheit Chinas hin und betont, daß die japanische Regierung an dem Grundsatz der offenen Tür in der Mandschurei festhalte. Die Erklärung hebt sodann die bedrohliche Lage in Schanghai hervor.

Die beiden beteiligten Regierungen werden an die Verpflichtung erinnert, den Streit ausschließlich mit friedlichen Mitteln zu regeln.

Eine Zustimmung der Vertreter Japans und Chinas zu der Erklärung ist nicht erforderlich, da es sich hierbei nur um eine einseitige Erklärung des Präsidenten und nicht um eine grundsätzliche Entschließung handelt. Die Erklärung bezweckt, den Eindruck eines tatkräftigen Vorgehens des Völkerbundsrates zu erwecken, während in Schanghai die Bomben prasseln ohne Rücksicht auf die Herren in Genf.

Erneuter Antrag Chinas in Genf

Genf, 29. Januar. Der Vertreter Chinas im Völkerbund, Botschafter Dr. Yen, hat heute vormittag den Antrag gestellt, daß der Völkerbundsrat sich sofort auf Grund des Artikels 15 mit dem chinesisch-japanischen Konflikt befasse. Zur Begründung des Antrags wird erklärt, daß das bisherige Verfahren des Völkerbundsrats auf Grund des Artikels 11 zu keinem Erfolg geführt habe. China versucht damit, den Völkerbund zum Ergreifen von Druckmitteln politischer oder wirtschaftlicher Art gegen Japan zu veranlassen.

*

Die auf Freitag vormittag einberufene Sitzung des Völkerbundsrates, in der der Präsident Paul Boncour die am Donnerstag vereinbarte Erklärung abgeben sollte, ist im Hinblick auf die außerordentliche Verschärfung der Lage im Fernen Osten verschoben worden.

Die deutschen Reparationsleistungen

Klare Rechnungslegung vor aller Welt - Die Antwort an Flandin

Berlin, 29. Jan. Von unterrichteter Seite erfahren wir: Bei der Erörterung der deutschen Zahlungsfähigkeit spielt neuerdings die Auffassung eine Rolle, daß Deutschlands innere Schuld im Verhältnis zu der inneren Schuld seiner Gläubigerländer außerordentlich gering sei und daß Deutschland infolge dieses Umstandes bei einer Entlastung von den Reparationen leistungsfähiger als diese Länder sein würde. Die Ursachen, auf denen die Verringerung der öffentlichen Schuld beruht, sind jedem Kenner der Dinge bekannt. Jeder weiß, daß die Inflation nahezu die gesamten öffentlichen Schulden, vor allem die außerordentlichen inneren Kriegsschulden, ausgelöscht hat und daß dies für den einzelnen Staatsbürger eine schwere Vermögenseinbuße bedeutete, aber auch dem Staate, dem die wichtigsten Steuerquellen fortfielen, nicht zum Vorteil gereicht hat;

dem Staate erwuchs eine Unmenge von Leistungen für diejenigen physischen und juristischen Personen, besonders die sozialen Versicherungsträger, die durch die Inflation verarmt sind.

Mit der Vernichtung des Kapitals durch die Inflation ging die Uebertragung von Kapital und Sachgütern aus der Substanz des deutschen Volksvermögens auf Grund des Versailler Vertrags gleichen Schritt. Der Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft im In- und Auslande konnte unter diesen Umständen nur unter Zuhilfenahme im Auslande geborgten Kapitals erfolgen.

Kapitalarmut und überhöhte Zinsen sind die bemerkenswertesten Erscheinungen der deutschen Wirtschaftsnot nach der Stabilisierung der Mark.

Ebenso wie diese Erscheinungen durch die Inflation und die erwähnten Leistungen aus der deutschen Vermögenssubstanz verursacht worden sind und die deutsche Wirtschaft bis zur Stabilisierung der Mark in einem dauernden Krisenzustand erhalten haben, so haben die Kapitalknappheit und der überhöhte Zins wieder zur Erneuerung der Krise beigetragen, bis durch den Vertrauenszusammenbruch des vorigen Jahres die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf das deutsche Problem gelenkt worden ist.

Die ungeheure Kapitalarmut Deutschlands beruht in erster Linie auf den Leistungen, die Deutschland in Ausführung des Waffenstillstands- und des Versailler Vertrags bewirken mußte.

Ueber den Wert dieser Leistungen herrschen verschiedene Auffassungen. Sie können nicht danach bemessen werden, was die Reparationskommission Deutschland gutgeschrieben hat. Während die Notierungen des Generalagenten und der BIZ. über die deutschen Leistungen nach Inkrafttreten des Dawesplanes laufend und nach allgemein anerkannten Methoden erfolgten, beruhten die Gutschriften der Reparationskommission auf den einseitigen und willkürlichen Bestimmungen des Versailler Vertrags. Die Reparationskommission erteilte für große Gruppen der deutschen Leistungen überhaupt keine Gutschriften oder berechnete nur einen Teil des Wertes. Sie hat namentlich infolge der Inkraftsetzung des Youngplanes diese Gutschriften nicht zu Ende geführt.

So ist zum Beispiel über einen der größten Posten, das liquidierte deutsche Eigentum, überhaupt keine Abrechnung erteilt worden.

Die Abrechnungen der Reparationskommission geben daher keinen Aufschluß darüber, was die einzelnen Gläubigerregierungen von Deutschland wirklich empfangen haben, noch welches der wirkliche wirtschaftliche Wert war, der Deutschland durch seine Leistungen verloren ging. Will man ermitteln, was die deutschen Leistungen bedeutet haben und welche Folgen sie für die deutsche Wirtschaft und die Weltwirtschaft hatten, so muß man versuchen, ihren wirtschaftlichen Wert zu erfassen und die unmittelbaren Verluste und Kosten zu ermitteln, die Deutschland aus der Durchführung des Versailler Vertrags entstanden sind.

Die Antwort hierauf gibt folgende Aufstellung:

Deutsche Leistungen bis 30. Juni 1931

In Millionen Reichsmark

		Gutschriften der Repko
A. Bis 31. August 1924:		
1. Barzahlungen auf Grund d. Londoner Zahlungsplanes für 1921 und 1922	1 700	1 700
2. Rheinlandzölle 1921	3	3
3. Sonstige Barzahlungen[1])	51	8
4. Englische Reparationsabgabe (German Reparations-Recovery-Act 1921)	878	878
5. Kohlen und Koks	2 534	950
6. Kohlennebenprodukte und Stickstoff	40	40
7. Farbstoffe u. pharmazeut. Erzeugnisse	250	88
8. Vieh	204	147
9. Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte (Artikel 3 des Abkommens vom 16. Jan. 1919 zur Verlängerung des Waffenstillstandsvertrages)	21	21
10. Sonstige Sachlieferungen (Anlagen II § 19 u. IV z. Abschn. I, Teil VIII, VV.)	385	385
11. Belgische Kunstwerke und Loewener Bibliothek	18	2
12. Seeschiffe (Handelsflotte)		
a) abgelieferte	8 498	756
b) beschlagnahmte[2])	1 060	—
13. Binnenschiffe	56	50
14. Hafenmaterial (Ersatzlieferungen für Scapa Flow)	80	—
15. Eisenbahnmaterial		
a) rollendes (Artikel 250 VV.)	1100	827
b) rollendes (Art. 371 VV.)	697	—
c) festes (Geräte und Materialien)	6	6
16. Lastkraftwagen	59	32
17. Nichtmilitärischer Rücklaß an der West-, Ost-, Südost- und Südfront	5 041	140[3])
18. Privatkabel	78	53
19. Privateigentum im Auslande	10 080	13[4])
20. Ausgleichsverfahren	617	—
21. Eisenbahnen und Bergwerke in Schantung, Lehrinstitute in Schanghai	95	61
22. Wert der auf die abgetretenen Gebiete entfallenden, aber nicht übernommenen Anteile an der Reichs- und Staatsschuld	657	38
23. Abgetretenes Reichs- und Staatseigentum[5])	9 670	2 298[6])
24. Arbeiten deutscher Kriegsgefangener[7])	1 200	—
25. Kriegsmaterial-Schrotterlöse	52	52
26. Abgelieferte Kriegsflotte	1 838	—
27. Während der Ruhrbesetzung erzwungene Leistungen:		
a) Sachleistungen . 820 Mill. RM.		
b) Barleistungen . 550 Mill. RM.	1 370	27[8])
Summe bis 31. August 1924	42 059	8 067
B. Leistungen auf Grund d. Dawesplanes	7 998	
C. Leistungen auf Grund des Neuen Planes, des deutsch-amerikanischen Schuldenabkommens und des deutsch-belgischen Markabkommens	8 108	
Gesamtsumme bis 30. Juni 1931	58 155	
D. Sonstige Leistungen:		
a) Innere Besatzungskosten		2 012
b) Kosten interalliierter Kommissionen		106
c) Militärische Abrüstung einschl. versenkter Flotte		8 500
d) Industrielle Abrüstung		3 500
e) Grenzregulierung, Abstimmung, Flüchtlingsfürsorge sowie die durch die deutschen Leistungen verursachten Verwaltungskosten		400
Zusammen		14 518
hinzu obige		58 155
Insgesamt rund		67 673

Wie die Verteilung dieser Leistungen unter den Gläubigern erfolgt ist, läßt sich nicht ermitteln. Insbesondere kann auch nicht gesagt werden, wieviel Frankreich, dem nach den interalliierten Abkommen 52 bzw. 54 Prozent der deutschen Leistungen zugestanden sind, hiervon im einzelnen erhalten hat.

In der obigen Aufstellung sind eine Reihe von Leistungen mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der Bewertung nicht ausdrücklich aufgeführt worden.

So fehlt die Angabe des wirtschaftlichen Wertes der abgetretenen Gebiete und der Kolonien. Ferner sind alle aus der willkürlichen Zerreißung Deutschlands und der zwangsweisen Uebertragungen der deutschen Vermögensbestandteile erwachsenen unabschätzbaren indirekten Schäden und Verluste nicht aufgeführt. Auch alle mittelbaren Leistungen, z. B. die Zinsen und Nutzungen, die den Empfängern aus den deutschen Leistungen erwachsen sind, sind unberücksichtigt geblieben. Endlich ist die Belastung des deutschen Kredites durch den Kapitalwert der Younganleihe und die Belastung aus dem Hooverjahr nicht angegeben.

•

Anmerkungen zur Tabelle:

[1]) Im wesentlichen Barzahlungen an Frankreich für Elsaß-Lothringen, und zwar: Außerordentliche Kriegsausgaben der Gemeinden, Pensionen elsaß-lothringischer Beamter, Abfindung für Sozialversicherung.

[2]) Ausschließlich der unter das amerikanische Freigabegesetz fallenden, von den Vereinigten Staaten beschlagnahmt gemesenen Schiffe.

[3]) Gutschrift betrifft Rücklaß an der Westfront.

[4]) Gutschrift betr. gem. Art. 297 VV. abgelieferten Wertpapiere und Saldo der deutsch-amerikanischen Abrechnung über deutsches Privateigentum.

[5]) Der Wert der abgetretenen Saargruben ist nicht aufgeführt.

[6]) Keine Gutschrift ist für Polen (ehemaliges Königreich), für Elsaß-Lothringen, Eupen-Malmedy und die Schutzgebiete erteilt worden.

[7]) Nach Abzug von schätzungsweise 800 Millionen RM. für Verpflegung und Unterkunft.

[8]) Gutschrift betrifft nur Farbenlieferungen. Für die übrigen Leistungen fehlt die Gutschrift.

Graf Helldorf in Nürnberg verhaftet

Berlin, 29. Jan. Der Berliner oberste SA.-Führer, Graf Helldorf, der gestern zur Verhandlung im Kurfürstendammprozeß nicht erschienen war, weil er zu einer wichtigen Führersitzung nach München abreisen mußte, ist im Laufe des gestrigen Abends in Nürnberg verhaftet und nach Berlin zurückgebracht worden. Er wurde heute vormittag in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert und wird heute am Prozeß teilnehmen.

Vor Einberufung des Reichstags

Berlin, 29. Januar. Die Festsetzung des Termins für die Reichspräsidentenwahl wird durch den Reichstag selbst erfolgen und nicht durch seinen Ständigen Ausschuß. Nach der Verfassung hat nämlich der Ständige Ausschuß das Recht zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung nur in den Zeiten, wo der Reichstag nicht versammelt ist, d. h. nach Auflösung des Reichstags bis zum Wiederzusammentritt des neugewählten Parlaments, oder nach Schluß einer Session. Der Reichstag hat diesmal aber seine Session nicht geschlossen, sondern er gilt als versammelt, da er sich auf einen bestimmten Tag vertagt hat, nämlich auf den 23. Februar.

Dieser 23. Februar ist allerdings zu spät für die Festsetzung des Reichspräsidentenwahltermins. Die daher notwendige vorzeitige Einberufung des Parlaments wird sofort erfolgen, sobald die Bemühungen um die Aufstellung der Kandidatur Hindenburgs abgeschlossen sind.

Reichstagspräsident Löbe wird dann den Reichstag nur zum Zweck der Bestimmung des Wahltermins voraussichtlich ohne nochmalige Befragung des Aeltestenrats sofort einberufen, da ja aus der Mitteilung derjenigen Parteien, die die Kandidatur Hindenburg unterstützen, hervorgehen dürfte, daß nunmehr eine Mehrheit des Reichstags seine vorzeitige Einberufung wünscht. Der unter der Leitung des Berliner Oberbürgermeisters Dr. Sahm stehende Ausschuß zur Vorbereitung der Kandidatur Hindenburgs glaubt, am Montag mit seinem Aufruf an das Volk vor die Oeffentlichkeit treten zu können. Theoretisch würde also eine Einberufung des Reichstags schon für Beginn der übernächsten Woche möglich sein. Da sich jedoch der Reichskanzler zu dieser Zeit in Genf aufhalten wird, so wird voraussichtlich ein etwas späterer Termin für den Zusammentritt des Reichstags gewählt werden müssen.

Ein Kind von Marxisten schwer verletzt

Königsberg, 29. Januar. **Am Donnerstagabend wurde auf dem Sackheim, einem Königsberger Arbeiterviertel, der elfjährige Schüler Ewald Tonger von vier jugendlichen Marxisten im Alter von 14 bis 17 Jahren überfallen und, da er sich zur Hitlerjugend bekannte, mit einer Eisenstange gestochen. Mit einer schweren Lungenverletzung wurde das Kind in eine Klinik geschafft.**

Willst Du Deinen HUSTEN stillen,
Nimm CARMOL-KATARRH-PASTILLEN! 5

Reinhardts Flucht aus dem Westen Berlins

Noch vor Ablauf der Spielzeit 1931/32 hat Max Reinhardt alle die Häuser aufgegeben, in denen er nicht selbst Hausherr ist, sondern die er nur gemietet hat. Er verläßt am 31. Januar das Theater am Kurfürstendamm, die Komödie, und ebenso gibt er auch das Deutsche Künstlertheater auf. Diese Flucht Max Reinhardts aus dem Westen steht in engem Zusammenhang mit dem Niedergang des Theatergeschäfts. Die ungewöhnlich hohen Mieten erbringen keine Rentabilität mehr für kleinere Theater, besonders wenn in ihnen erste Kräfte auftreten. Es hat sich herausgestellt, daß selbst große Erfolge kein Geschäft waren, weil die Vorstellungen zu teuer wurden. Das Publikum im Westen konnte und wollte nicht die hohen Eintrittspreise bezahlen, die in den Reinhardttheatern verlangt wurden und verlangt werden mußten, um überhaupt den Betrieb aufrechterhalten zu können.

Ist diese Flucht Reinhardts aus einer großen Zahl seiner Theater ein verschleierter Zusammenbruch eines der größten Regisseure, die auf deutschen Bühnen gewirkt haben? Nein, sie bedeutet nur die entschlossene Umkehr von einem Weg, den Reinhardt mit seinem Bruder Edmund einschlug, der sich als verfehlt erwies. In Berlin allein hat Reinhardt zeitweilig sieben Theater gehabt. Deren Führung ging über seine Kraft hinaus. An selbständige Inszenierungen in allen Häusern war natürlich gar nicht zu denken. Darüber hinaus zersplitterte sich Reinhardt jedoch noch viel weiter, indem er in Oesterreich, in England und in Lettland Regie in vielen Stücken führte und damit also längere Zeit von Berlin abwesend war. Der Name Reinhardtbühne war wohl ein Programm. Aber da ihnen, mit Ausnahme des Deutschen Theaters, fast völlig die leitende Hand des Meisters fehlte, folgte das theaterinteressierte Publikum nicht mehr dem Klange des Namens.

Das Ideal Reinhardts bestand immer darin, ein Theater der 3000 zu haben und daneben kleine intime Bühnen für ein auserwähltes Publikum. Edmund Reinhardt war der Wegbereiter für den Bruder. Dank seiner geschickten kaufmännischen Führung gelang es ihm, die Grundlage für die weitgesteckten Pläne Reinhardts zu schaffen. Neben den Stammhäusern Reinhardts, dem Deutschen Theater und den Kammerspielen, erwarb Edmund Reinhardt das Große Schauspielhaus, womit er den Traum seines Bruders, das amphitheatralische Theater, verwirklichte. Daneben aber kam in der Komödie, später auch im Theater am Kurfürstendamm die intime Vorstellung noch mehr zur Geltung, als dies in den Kammerspielen möglich war. Solange beim großen Publikum eine gewisse Theaterfreudigkeit bestand und man auch die nötigen Mittel zum Theaterbesuch hatte, konnte eine so umfassende Organisation für sieben Theater gute Erfolge erzielen. Die Reinhardtbühnen verfügten über einen erstklassigen Stab schauspielerischer Kräfte, die sie bald in diesem, bald in jenem Theater einsetzen konnten. In dem gleichen Augenblick aber, wo die wirtschaftlichen Grundbedingungen für den Betrieb der Theater ins Wanken gerieten, mußten die Gefahren einer Ueberorganisation wachsen. Man hat rechtzeitig die Konsequenzen aus dieser Situation gezogen. Reinhardt ist aus dem Westen geflohen. Man muß sogar damit rechnen, daß er seine künstlerische Tätigkeit in Berlin weiter beschränkt, und zwar in erster Linie auf das Deutsche Theater, das das Stammhaus des großen Regisseurs ist. In letzter Zeit mußte er es infolge Ueberbelastung vernachlässigen, und so kam es, was in früheren Jahren unmöglich war, zu ausgesprochen verfehlten Inszenierungen. Mißerfolge im Deutschen Theater kannte man früher fast gar nicht. Jetzt wurden sie fast zur Regel.

Schon seit Jahren hatte Reinhardt das Große Schauspielhaus an Charell abgetreten. Als dieser sich dem Film verschrieb, sah Reinhardt keine andere Möglichkeit mehr, als selbst wieder Regie zu führen, und er brachte „Hoffmanns Erzählungen" im Großen Schauspielhaus heraus, eine Aufführung, die zu den wenigen Theatererlebnissen der Saison 1931/32 in Berlin gehört. Trotzdem ist kaum anzunehmen, daß Reinhardt weiterhin im Großen Schauspielhaus inszeniert. Vielmehr schweben schon jetzt wieder Verhandlungen mit Charell, um ihn zu veranlassen, in dem großen Hause wieder seine alte Tätigkeit aufzunehmen. Die Kammerspiele sind seit langem geschlossen; wahrscheinlich werden sie nach der Aufgabe der Theater im Westen von Reinhardt wieder geöffnet werden.

Es ist zu hoffen, daß Max Reinhardt nicht allein in äußerer Beziehung die Konsequenzen aus der veränderten Wirtschaftslage zieht, sondern daß er erkennt, daß die große Zersplitterung seiner Kraft für ihn eine Gefahr bedeutet. Was er in Berlin geleistet hat, ist unvergessen. Auch Wien will Reinhardt nicht missen. Aber damit sollte er es genug sein lassen, sonst könnte einmal sein ganzer Theaterbau ins Wanken geraten.

D. O.

Kunst und Wissenschaft

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus

Sonntag, den 31. Januar, außer Anrecht, Richard Wagners „Die Meistersinger von Nürnberg" mit Plaschke, Elsa Wieber (zum ersten Male Eychen), Taucher, Jeßyka Koettrik, Bader, Dittrich, Ermold, Schmalnauer. Musikalische Leitung: Kutzschbach; Spielleitung: Schum. Anfang 5 Uhr.

Erich Ponto, der sich auf ärztliche Anordnung einer längeren Kur unterziehen muß, ist genötigt, sich während deren Dauer seiner künstlerischen Tätigkeit zu enthalten. In der Operette „Prinz Methusalem" von Johann Strauß, deren nächste Aufführung Sonntag, den 31. Januar, stattfindet, hat Waldemar Staegemann die Partie des Fürsten Sigismund übernommen.

Die vierte Rate für das Opern-Anrecht 1931/32 ist in der Zeit vom 1. bis 5. Februar fällig. Zahlungen können erfolgen in bar an der Opernhauskasse in den Vormittagsstunden von 10 bis 2 Uhr oder bargeldlos durch Postscheck- oder Banküberweisung. Postscheckkonto der Opernhauskasse: Dresden Nr. 908.

Schauspielhaus

Sonnabend, den 30. Januar, Anrechtreihe A, findet voraussichtlich die letzte Vorstellung des Schauspiels „Der Marquis von Keith" von Frank Wedekind statt. Spielleitung: Josef Gielen. Anfang 8 Uhr.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß am Sonntag, dem 31. Januar, nachmittags 3 Uhr, das Weihnachtsmärchen „Jakob fliegt ins Zauberland" von Rudolf Schröder, Musik von Arthur Chitz, zum letzten Male gespielt wird. Spielleitung: Rudolf Schröder; musikalische Leitung: Arthur Chitz; Tänze: Ellen v. Cleve-Petz.

Wochenspielplan der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus

Sonntag (31.), außer Anrecht: „Die Meistersinger von Nürnberg" (5 bis 10); Montag, außer Anrecht: „Gasparone" (7½ bis gegen 10¼); Dienstag, Anrecht B: „Die Fledermaus" (7½ bis gegen 10¼); Mittwoch, Anrecht B: „Don Carlos" (7½ bis gegen 10¼); Donnerstag, Anrecht B: „Eugen Onegin" (8 bis gegen 11); Freitag: 4. Sinfoniekonzert Reihe A (8); vorm. 11½ öffentliche Hauptprobe; Sonnabend, Anrecht B: „Gasparone" (7½ bis gegen 10¼); Sonntag (7.), außer Anrecht: „Don Carlos" (7½ bis gegen 10¼); Montag, Anrecht A: „Der Freischütz" (7½ bis gegen 10¼).

Schauspielhaus

Sonntag (31.): „Jakob fliegt ins Zauberland" (3 bis gegen 5¼); außer Anrecht: „Prinz Methusalem" (8 bis gegen 10¼); Montag, Anrecht B: „Die endlose Straße" (8 bis nach 10¼); Dienstag, Anrecht B: „Die endlose Straße" (8 bis nach 10¼); Mittwoch, Anrecht B: „Iphigenie auf Tauris" (8 bis 10¼); Donnerstag, außer Anrecht: „Prinz Methusalem" (8 bis gegen 10¼); Freitag, Anrecht B: Neu einstudiert: „Einen Kur will er sich machen" (8); Sonnabend, Anrecht B: „Die endlose Straße" (8 bis nach

Zwei schwere Verkehrsunfälle

Ein Straßenbahnschaffner von seinem Wagen getötet

Ein schwerer Straßenbahnunfall trug sich heute vormittag kurz vor 9 Uhr auf dem Bismarckplatz zu. Beim Rangieren eines Triebwagens der Linie 11 fuhr dieser auf den Anhängewagen auf und dabei kam der Schaffner Arthur Klinger unter den Straßenbahnwagen. Er wurde mit schweren inneren Verletzungen ins Friedrichstädter Krankenhaus geschafft und ist dort bereits gestorben.

Der schwere Unfall ist darauf zurückzuführen, daß beim Umsetzen des Triebwagens die Weiche versagte, so daß der Triebwagen auf den Anhänger auffuhr. Dieser stieß Klinger, der beim Auswechseln der Lichtleitungen tätig war, um, und fuhr über ihn hinweg. Namentlich das Gesicht, aber auch der Körper, wurden furchtbar verstümmelt. Polizei und Feuerwehr waren schnell zur Stelle, transportierten Klinger ab und machten die nötigen Lichtbildaufnahmen.

Nach dem Polizeibericht ist das Unglück offenbar auf einen Irrtum des Führers beim Umsetzen des Triebwagens zurückzuführen. Danach ist der Wagen wieder in das alte Gleis zurückgefahren, wobei der Schaffner Klinger, der am Anhänger beschäftigt war, erfaßt und sechs Meter weit mitgeschleift wurde.

Der tödlich verunglückte Straßenbahnschaffner Klinger war 29 Jahre alt und befand sich seit sechs Jahren im Dienste der städtischen Straßenbahn. Er war verheiratet und hatte ein Kind.

*

Eine gefährliche Stelle

Als seinerzeit die Linie 11 geschaffen wurde, war mehrfach die Frage aufgeworfen worden, ob es nicht zweckmäßiger sei, die Linie 11 nicht am Bismarckplatz beginnen zu lassen, sondern in der Werderstraße, wo früher die 14 ihre Abfahrtsstelle hatte. Schon sehr bald nach der Einführung der sogenannten Hechtwagen wurden verschiedene nachteilige Beobachtungen gemacht. So ist es nicht nur einmal passiert, daß die Hechtwagen beim Kreuzen der Weiche am Bismarckplatz auf der Strehlener Straße entgleisten. Ferner ist unliebsam aufgefallen, daß ausgerechnet am Bismarckplatz die Linie 11 immer ihre Anhänger umrangieren muß, wodurch unnötige Verkehrsstockungen hervorgerufen werden. Der Fall wird dadurch noch komplizierter gestaltet, weil die jetzt von Ischertnitz kommende Linie 14 um die rangierende 11 auf einer Kreuzungsweiche soundsooft herumfahren muß. Der heutige schwere Unglücksfall sollte Veranlassung geben, zu überlegen, ob eine Aenderung dieser unerfreulichen Verhältnisse nicht möglich ist.

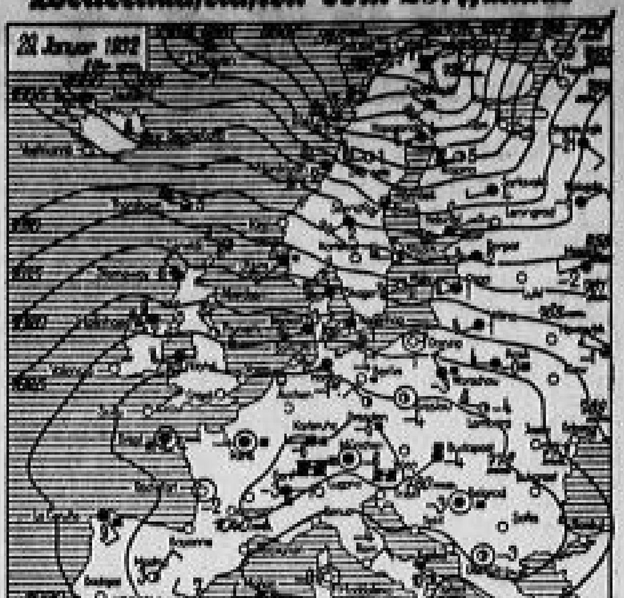
Glück im Unglück

Am heutigen Freitagvormittag gegen ½11 Uhr kam es zu einem schlimm aussehenden Zusammenstoß an der Ecke Josef- und Teplitzer Straße. Ein großer sechssitziger Personenkraftwagen kam vom Wasaplatz die Josefstraße entlang gefahren. An der Straßenkreuzung stieß er mit einem kleinen Lieferkraftwagen so heftig zusammen, daß sich das große Personenauto zweimal überschlug und dann auf der Seite liegenblieb. Die beiden Insassen mußten oben aus dem Auto herausklettern. Wunderbarerweise hat nur der Führer des Personenkraftwagens leichte Verletzungen davongetragen. Die übrigen Personen kamen ohne Schaden davon.

Es war auf die Versicherung abgesehen

Im August 1931 wurde der Dresdner Kriminalpolizei ein Verkehrsunfall gemeldet, der sich auf der Bautzner Landstraße in der Nähe des Rossendorfer Schänkhübels abgespielt haben sollte. Ein 30jähriger Zimmermann aus Dresden, der angeblich von einem tschechischen Kraftwagen angefahren sein wollte, wurde bewußtlos in die Diakonissenanstalt eingeliefert. Der Verletzte und ein 26 Jahre alter Kaufmann aus Dresden, der als Hauptzeuge auftrat, beschworen in der Gerichtsverhandlung die Einzelheiten des Unfalles, was die Verurteilung des Kraftwagenführers zur Folge hatte. In einem Zivilrechtsstreit forderte der Verletzte 18 000 RM. Der Wagenführer und die Wageninsassen, die noch am gleichen Tage ermittelt werden konnten, behaupteten nach wie vor, daß der Unfall gar nicht stattgefunden habe. Die daraufhin von der Kriminalpolizei vorgenommenen, umfangreichen Erörterungen führten zu dem überraschenden Ergebnis, daß der Verletzte, der vor Gericht beschworen hatte, den Hauptzeugen bis zu dem Unfalltage nicht gekannt zu haben, mit diesem seit längerer Zeit befreundet war und kurz vor dem Unfall sogar mit ihm einen Abonnementversicherungs-Vertrag abgeschlossen hatte. Der Kriminalpolizei gelang es ferner, eine Anzahl Zeugen auszumitteln, denen der Zimmermann und sein Freund früher von dem geplanten Unfall erzählt hatten. Der Verletzte hatte dabei zu erkennen gegeben, daß er es auf eine Rente abgesehen habe. Beide Personen wurden festgenommen und dem Gericht zugeführt.

Wetternachrichten vom 29. Januar



Zeichenerklärung: ◎ Still, N1, NO2, O3, SO4, S5, SW6, W7, NW8, N9, W10 - Sturm; wolkenlos, fast wolkenlos, heiter, halbbed., wolkig, fast bedeckt, bedeckt; Regen, Schnee, Graupel, Hagel, Nebel, Dunst, Gewitter

Wetterlage

Der festländische hohe Druck wird langsam abgeschwächt, doch ist er für die Wettergestaltung im größten Teile Deutschlands noch maßgebend. In seinem Bereiche herrscht verbreitet heiteres Wetter, teilweise werden aber auch Hochnebel sowie, besonders in den Tälern, Nebel oder Dunst angetroffen. Nachts kam es zu einigen Grad Strahlungsfrost, während tagsüber Wärmegrade erreicht werden. Die hohen Lagen der Mittelgebirge haben in der durch Absinken erwärmten Luft anhaltend mehrere Wärmegrade. In Annaberg wurden am Donnerstag 10 Grad, auf dem Fichtelberg 11 Grad Wärme als Höchsttemperatur gemessen. Von der Rückseite einer nordeuropäischen Depression, deren Zentrum sich am Freitag früh über Nordskandinavien befindet, bringt maritime polare Luft vor. Diese Luftströmung dürfte aber in erster Linie das nördliche Deutschland beeinflussen. Sofern sie unser Gebiet später noch erreichen sollte, dürfte dies ein Ende der Temperaturumkehr mit der Höhe herbeiführen. Im übrigen ist für Sonnabend in der Uebergangszone vom hohen zum tiefen Druck in unserem Gebiete noch keine durchgreifende Aenderung des Witterungscharakters zu erwarten.

*

Station 1—5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen 7 bzw. 8 Uhr morg.	höchste d. gestr. Tages	tiefste d. verg. Nacht	Wind Richtung aus	Stk. (1–12)	Wetter 7 bzw. 8 Uhr morg.	Niederschlag*	Schneehöhe cm
Dresden	— 2	+ 5	— 3	SO	2	1	—	—
Leipzig	— 2	+ 6	— 4	SSW	1	1	—	—
Riesa	+ 1	+ 6	— 1	SW	2	0	—	—
Zittau-Hirschf.	— 1	+ 8	— 5	WSW	1	0	—	—
Chemnitz	+ 0	+ 9	— 3	W	1	0	—	—
Annaberg	+ 0	+10	— 2	NO	1	0	—	—
Fichtelberg	+ 5	+11	+ 5	WSW	5	1	—	3

Erläuterung betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel (Sichtweite weniger als 2 Kilometer), 9 Gewitter. Temperaturen + Wärmegrade, — Kältegrade. * In den letzten 24 Stunden Liter auf das Quadratmeter.

Dresden, 28. Januar 1932: Sonnenscheindauer 2,6 Stunden. Tagesmitteltemp. — 0,6° C. Abweichung vom Normalwert — 1,3° C.

Witterungsaussichten

Noch keine durchgreifende Aenderung des Witterungscharakters. Teils noch heiter, teils vorübergehend bewölkt. Zeitweise auch wieder Nebel oder Dunst. Oertlich vereinzelt Nebelrieseln nicht ausgeschlossen. Nachts leichter Frost, tags mehrere Wärmegrade. Anfänglich hohe Lagen des Erzgebirges durch Temperaturumkehr mit der Höhe sehr mild, später Erlöschen der Temperaturumkehr möglich. Noch vorwiegend schwache Luftbewegung. Besonders im Gebirge zeitweilig auch etwas zunehmende Winde aus westlichen Richtungen.

*

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

	Kamaik	Modran	Laun	Nimburg	Brandeis	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Dresden
28. Jan.	+ 28	— 22	+ 4	+ 25	— 14	+ 13	+ 14	+ 45	— 102
29. Jan.	+ 24	— 28	— 2	+ 23	— 20	+ 2	0	+ 36	— 100

—* **Synodalwahl.** Zu der für den kommenden Sonntag angesetzten zweiten Synodalwahl ist die Kandidatur des Rektors der Diakonissenanstalt, Ranft, auf den bei der am 17. Januar ergebnislos verlaufenen Wahl 106 Stimmen entfallen waren, in seinem Einverständnis vom Wahlausschuß zurückgezogen worden. Die Wahlvorschläge für den Direktor der christlichen Elternvereine, Pfarrer an St. Pauli Walter Geißler, der im ersten Wahlgange 161 Stimmen erhielt, und für den Pfarramtsleiter der Weinbergskirchgemeinde, Johannes Riebel, auf den 146 Stimmen entfielen, bleiben aufrechterhalten.

—* **Der Nationalverband Deutscher Offiziere, Ortsgruppe Dresden,** feierte den 73. Geburtstag des Kaisers in den „Drei Raben" durch ein einfaches Festessen, das trotz der Not der Zeit aus allen Schichten der Bevölkerung sehr zahlreich besucht war. Unter anderem war auch die Studentenschaft vertreten. Der 1. Vorsitzende, Generalleutnant a. D. Tillmann begrüßte die Gäste und wies in seiner Ansprache darauf hin, was das deutsche Volk seinen Fürsten zu verdanken hätte.

—* **Wo bleibt Polizei und Tierschutzverein.** Zu den mit dieser Ueberschrift unter „Der Leser hat das Wort" in unserem Blatte am 20. und 28. Januar veröffentlichten Zuschriften teilt uns das Polizeipräsidium folgendes mit: „Das Polizeipräsidium hat durch seine Streifen die Abfuhrstelle an der Blüherallee täglich beobachten lassen, aber Tierquälereien der angezeigten Art nie feststellen können. Auch eine Durchsicht der zu den Arbeiten verwendeten Pferde hat keine Spuren der angezeigten Mißhandlungen ergeben. Es ist lediglich festgestellt worden, daß Arbeiter den Tieren mit den Schaufelstielen zwar gedroht, aber nicht damit zugeschlagen haben. Ein Bohlenweg bis an den Rand der Grube ist von Anfang an vorhanden gewesen. Ob er freilich immer benutzt worden ist, mag dahingestellt sein. Es ist wünschenswert, das Publikum zu belehren, bei allen derartigen Verstößen die nächste Wache zu benachrichtigen."

—* **Pressefest und Winterhilfe.** Am Sonnabendabend findet, wie bekannt, in allen Räumen des Komödienhauses das Pressefest mit Theatervorstellung und Tanz statt. Nach der Festvorstellung „Ein entzückender Mensch" mit Fritz Fischer und Carla Carlsen folgen in der Barberina wie im Theaterrestaurant künstlerische Vorträge. Ihre Mitwirkung haben bisher zugesagt die Damen Bofor, Koettrik, Schaedrich, Witt und die Herren Hoff, Hoffmann, Kremer, Luis Rainer, Paul Rainer, Dr. Staegemann. Ferner treten die Dresdner Jazzsänger (Großmann, Schiller, Sörup, Zeher) mit ihrem Begleiter Ellbogen auf. Die Tombola weist wiederum eine reiche Beschickung auf. Unter anderem sind zu gewinnen zwei Seereisen, eine achttägige Winterfahrt nach Garmisch-Partenkirchen, Wochenkarten für die Elbdampfer, Heimatfahrten der KVG. Daneben enthält die Tombola eine große Anzahl künstlerischer und Gebrauchsgegenstände.

Geschäftseinbrüche

Reiche Beute erlangten Einbrecher in der Nacht zum 29. Januar in einem Verkaufshäuschen der Winterbergstraße. Es fehlen größere Mengen Fleisch- und Wurstwaren, Kaffee, Zucker, Zigarren, Zigaretten und Eier.

In der Nacht zum 26. Januar drangen Einbrecher in eine Wäschefabrik, Dürerstraße, ein und entwendeten mehrere Ballen weißen Rips, Panama, Hemdentuch und blau-, lila- und grüngestreiften Zephir.

10½); Sonntag (7.), außer Anrecht: „Einen Jux will er sich machen" (8); Montag, Anrecht A: „Prinz Methusalem" (8 bis gegen 10½).

†* **Spielplan des Albertheaters** vom 1. bis mit 8. Februar. Montag: „Kopf in der Schlinge"; Dienstag: „Die Anna-Liese"; Mittwoch und Donnerstag: „Der Mann ohne Privatleben"; Freitag und Sonnabend (6.) Gastspiel Hermine Körner: „Ihr Korporal"; Sonntag (7.), nachmittags 2.30 Uhr: „Der Froschkönig", abends Gastspiel Hermine Körner: „Ihr Korporal"; Montag: „Die Anna-Liese".

†* **Spielplan der Komödie** vom 1. bis 8. Februar. Allabendlich: „Ein entzückender Mensch." Sonntag (7.) nachmittags: „Die spanische Fliege."

†* **Spielplan des Centraltheaters** vom 1. bis mit 8. Februar. Vom 1. bis mit 7. Februar allabendlich Volksvorstellung: „Im Weißen Rößl." Mittwoch, nachmittags 4 Uhr: „Das verlorene Spielzeug", Weihnachtsmärchen. Sonnabend (6.), 4.30 Uhr, Volksvorstellung: „Meine Schwester und ich." Sonntag (7.), nachmittags 2 Uhr: „Das verlorene Spielzeug", Weihnachtsmärchen; 4.30 Uhr: „Meine Schwester und ich." Montag (8.), 8 Uhr, zum ersten Male: „Das Veilchen von Montmartre."

†* **Spielplan des Residenztheaters.** Allabendlich 8 Uhr: „Die lustige Witwe." Sonntag (31.), Mittwoch und Sonnabend, 3.30 Uhr: „Die Eisprinzessin." Sonntag (7.), nachmittags 3 Uhr: „Die Eisprinzessin", nachmittags 8 Uhr: „Die lustige Witwe."

†* **Rezitationsabend,** Dienstag, den 2. Februar, 8 Uhr, im Künstlerhaus: 8. (letzter) Abend Friederike Stritt: „Deutsche Erzähler der Gegenwart" (Schmidtbonn — Schäfer).

†* **Goethegesellschaft, Ortsgruppe Dresden.** Mittwoch, den 3. Februar, 8.30 Uhr, im Hotel Bristol: Professor Dr. Houben (Berlin) über „Der polizeiwidrige Goethe".

†* **Paula Kohlschütter †.** Die Dresdner Malerin Paula Kohlschütter ist im 85. Lebensjahre gestorben. Sie war geborene Dresdnerin und hat nach Studien in Paris immer in Dresden gewirkt und geschaffen. Sie dürfte als eine unserer besten Bildnismalerinnen gelten. Viele Jahre hindurch war sie stellvertretende 2. Vorsitzende des Ortsverbandes Dresdner Künstlerinnen, der sie zu seinem Ehrenmitglied erhob.

†* **Die Auslandsreise des Gewandhausorchesters.** Ende September d. J. begibt sich, wie schon kurz gemeldet wurde, das Leipziger Gewandhausorchester auf eine zweiwöchige Auslandsreise. Das Orchester konzertiert unter Bruno Walter in Paris, London, Brüssel, Amsterdam, Mailand und Rom. Auf der Rückreise finden einige Gastspiele in süddeutschen Städten statt. Es sind ferner Verhandlungen im Gange, die ein Gastspiel Bruno Walters an der Leipziger Oper zum Ziele haben; in Aussicht genommen sind die „Meistersinger" und Mozartopern.

†* **Wieder Versteigerung von Werken lebender Künstler.** Durch den Erfolg des vorjährigen Versuches angeregt, haben sich wieder zahlreiche Berliner Künstler entschlossen, ihre Werke in einer Auktion versteigern zu lassen, die ebenfalls von Paul Graupe veranstaltet wird. Es werden etwa 300 Werke zum Ausgebot kommen, für die diesmal keinerlei Limite gestellt werden. Wie bei der vorigen Auktion fließt der Erlös den Künstlern ungekürzt zu. Da solche Versteigerungen sehr geeignet sind, lebendigere Beziehungen zwischen Künstlerschaft und Publikum zu schaffen, hofft man, sie in Deutschland zur Dauereinrichtung machen zu können.

†* **Aus preußischem Fürstenbesitz in die vatikanische Bibliothek.** Unter den Kunstgegenständen und Antiquitäten, die in jüngster Zeit aus dem Besitz des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen zur Versteigerung gelangten, befand sich auch ein wertvolles Papyrusdokument, einen lateinischen Kaufvertrag enthaltend, das in den Besitz der vatikanischen Bibliothek überging. Diese dürfte, wie jetzt angenommen wird, den ihr durch den Einsturz zugefügten Schaden zum großen Teil durch Ankäufe im Antiquariatshandel ersetzen können.

Erinnerungen an den Bildhauer Engelke

Am 27. Januar 1932 haben wir den fast 80jährigen alten, guten Freund, den Bildhauer Martin Engelke, unter den Zypressen des Loschwitzer Friedhofes zur Ruhe gebettet. Er ist einer von den letzten der alten, vornehmen, feingebildeten Dresdner Künstlergeneration. Er war ein Lebenskünstler, der wirklich viel vom Leben hatte, weil er ihm bescheiden gegenüberstand. Nie mit Glücksgütern gesegnet und doch nie klagend. Immer frohen Mutes. Jeder Sonnenstrahl, jeder Schmetterling, jeder singende Vogel ward ihm zum Fest. Wie oft saßen wir beisammen beim Wein — dem billigen, sauren — bei der alten Mutter Unger (mit dem Asthma), hinter dem Herrmanndenkmal in Loschwitz. Es war zur Zeit der Blüte der alten Dresdner Sezession, mit Hermann Vogel, Pietschmann, Pöppelmann, Otto Fischer, Prell, Robert Diez, Jahn, Große, Banzer, Offermann, Dr. Naumann, dem alten Schlossermeister Schimron usw. Wir amüsierten uns köstlich mit ihm, wenn er von den alten Stammgästen, den Damen — er verstand es wie kein anderer — die intimsten Geschichten durch harmlose Fragen herausbekam.

Wenn ich bei hellem Sonnenschein mit Engelke hinauswanderte nach den Tümpeln der alten Ziegelei bei Prohlis (dem „Titikakasee"), um Molche und Gründlinge, Feuersalamander und Kaulquappen zu fangen (er kannte alle Spielarten), dann ließ er ruhig seine Arbeiten stehen, auch wenn sie zur bestimmten Zeit fertig sein mußten. Sie wurden nie zu den bestimmten Zeiten fertig! Er war zeitlos. Die Zeit sollte sich nach ihm richten. Er wollte mit ihr nichts zu tun haben. Einst wollte der Oberbürgermeister nach vorheriger Anmeldung eine bestellte, endlich vollendete Plastik für die Tiedgestiftung bei ihm im Atelier besichtigen und abnehmen. Es war herrliches Wetter. Der Oberbürgermeister fuhr mit den Stadtrappen vor. Engelke war nicht da! Er fischte im See. Das Atelier verschlossen, Bildhauer und Schlüssel unbekannten Aufenthalts! Das Stadtoberhaupt fuhr unverrichteter Sache wieder grollend nach der Residenz zurück. Als die Brunnen von Robert Diez am Albertplatz geweiht wurden, gaben wir Diez ein bescheidenes Festessen auf der Viktoriahöhe in Loschwitz. Diez saß unter einem von Engelke angefertigten Baldachin, von dem an goldenen Schnüren vergoldete Kartoffeln herabhingen. Wir zogen dann nachts singend mit dem Baldachin und Laternen durchs Dorf zu „Mutter Unger" und wurden wegen „nächtlicher Ruhestörung" verhaftet. Der Baldachin wurde konfisziert. Nach einem halben Jahre erhielten „Engelke und Genossen" Auflage, den Baldachin vom Rathaus abzuholen, da die Kartoffeln inzwischen große, hellgrüne, gelbe Schößlinge getrieben hatten, die länger waren als der Arm der Gerechtigkeit.

Engelke war zuerst Schüler von Zumbusch in Wien und gehörte später zu den Begabtesten der Schillingschule. Er gewann durch Wettbewerbe die Aufträge zu den vier großen Reliefs an der Löbtauer Friedhofskapelle, schuf das Schenkendorfdenkmal in Tilsit, den plastischen Schmuck an der Ostseite des Ausstellungsgebäudes auf der Brühlschen Terrasse, den Saxoniabrunnen in Waldheim, die Gussel am Rathaus Blasewitz, das Christusrelief an der Leubener Kirche, das Bronzerelief an der Matthäuskirche in Dresden. Von seiner Lieblingsarbeit, einem Relief mit himmelauffahrender Engelsgestalt, konnte er sich nicht trennen. Wohl durch 20 Jahre zeigte er es mir im Atelier immer wieder in anderer Bearbeitung mit derselben Freude. Eine Reihe hervorragender Porträtbüsten und eine feinempfundene Gruppe „Mutter und Kind", die jetzt im Rathaus, im Arbeitszimmer des Sparkassendirektors, steht, sind mir noch lebhaft in Erinnerung.

Ich ging vom offenen Grabe Engelkes zum Grabe Offermanns, Ch. Leonhardis, Oskar Zwintschers und Sascha Schneiders — Erinnerungen fliegen auf an die hier ruhenden Künstler.

Martin Pietzsch.

Börsen- und Handelsteil

Von der Berliner Börse

Telephonfreiverkehr am Freitag

Der Telephonfreiverkehr tendierte nach anfangs unsicherer und ruhiger Haltung wieder recht fest. Speziell Reichsbank waren erneut gefragt. Die Aktien konnten 2 % gewinnen. Auch Farben, AEG. und Siemens wurden etwa 1 % höher bezahlt. Von Renten zeigte sich für Verkehrsanleihe zu 1 % höherem Kurse Interesse. Interesse fanden auch 8 %ige Kommunalobligationen, die ebenfalls bis zu 1 % gewannen. Die freundliche Stimmung wurde im wesentlichen auf die Erwartungen bezüglich einer Börsenwiedereröffnung zurückgeführt. Es gewinnt den Anschein, als ob die Reichsbank in dieser Frage jetzt eine wohlwollendere Haltung an den Tag legt. In Bankkreisen erwartet man jedoch im Falle einer Zustimmung der Reichsbank nur die Etablierung eines Freiverkehrshandels in den Börsenräumen, um so den Uebergang zu einer sukzessiven Ingangsetzung des offiziellen Börsenapparates zu finden. Mit starkem Interesse sieht man den Regierungsplänen in der Frage der Banken entgegen. Im Reichsfinanzministerium sei man bereits stark mit dem neuen Bankenprojekt, über das Zuverlässiges nicht zu hören ist, beschäftigt. Wir hören, daß Direktor Nitschel von der Reichskreditgesellschaft an den Verhandlungen teilnehmen wird. Die Verlängerung des Rediskontkredits der Bank von Frankreich wurde mit Befriedigung aufgenommen.

Der Ultimo bewirkte heute am Geldmarkt ein Anziehen des Tagessatzes von 8 %. Privatdiskonten waren weiter gefragt.

Valuten lagen wenig verändert. Man hörte aus London folgende Kurse: Neuyork 3,47, Zürich 17,75, Paris 88, Amsterdam 8,615. Der Dollar war in Zürich unverändert 5,125.

Im Verlauf war die Haltung fest. Reichsbankanteile gewannen 4 %, Farben waren 2, Siemens 1 % höher. Montanwerte lagen ruhig. Dessauer Gas waren gefragt, die Bewegung brachte man mit Befürchtungen über Währungspläne in Zusammenhang, wie sie durch Meldungen eines Mittagsblattes ausgelöst wurden. Nach wie vor wendet sich jedoch die Reichsbank gegen jedes Währungsexperiment. Die ausländischen Börsen tendierten heute ruhiger, da die Neuyorker Börse keine Anregung bot. London eröffnete ruhig. Kriegsanleihe verloren 0,125 %. Von Industriewerten gaben Celanese 0,8 % nach. Anglo-Persien und Imperial Chemical setzten unverändert ein. Younganleihe waren mit 54,75 nach 55 zu hören. Die Schweizer Börsen lagen ruhiger und im Verlaufe leicht abgeschwächt. Krenger-Werte gaben nach der gestrigen Steigerung nach. Chade waren offeriert, Conti Linoleum waren mit 55 zu hören. In Amsterdam nannte man Aku vorbörslich 41 bis 42.

Auslandsbörsen weiter lustlos

Die Neuyorker Börse

war auch am Donnerstag schwächer veranlagt. Zunächst war überhaupt keine klare Tendenz zu erkennen und die Stimmung konnte als unsicher bezeichnet werden. Bei schleppendem Geschäft ergaben sich während der Vormittagsstunden nur unbedeutende Kursänderungen nach beiden Seiten. Eine gewisse Schwächeneigung war jedoch bereits zu dieser Zeit festzustellen. Industriepapiere und Public Utilities hatten kaum Veränderungen aufzuweisen. In der letzten Börsenstunde erfuhr die Stimmung eine Besserung, da Anzeichen für eine baldige, befriedigende Beendigung der Eisenbahnerlohnverhandlungen sprachen. Auf Deckungen wurde ein Teil der Verluste wieder aufgeholt; die Börse schloß in kaum stetiger Haltung.

Die Londoner Börse

bekundete anfangs in der Erwartung der Entscheidung über eine eventuelle Veränderung des Diskonts der Bank von England allgemein starke Zurückhaltung, doch war die Grundstimmung recht zuversichtlich. Sonderbewegungen konnten kaum verzeichnet werden, lediglich südafrikanische Goldminenaktien zogen im Kurse an, da die Möglichkeit besteht, daß in der Union nun doch der Goldstandard aufgegeben wird. Diese Aufwärtsbewegung vermochte sich aber im Verlaufe nicht zu behaupten. Obwohl die Nachricht der Bank von England, daß der Diskont unverändert bleibt, der Börse nicht ganz überraschend kam, bildete sie doch eine gewisse Enttäuschung, die sich namentlich am Markte der britischen Staatspapiere auswirkte. Auf diesem Marktgebiete ergaben sich nach festerer Eröffnung im Einklang mit der Kursbewegung der deutschen Bonds Rückgänge, durch die auch die anderen Gebiete ungünstig beeinflußt wurden.

Amtlich notierte Devisenkurse

Unter Leitung der Reichsbank wurden von dem Ausschuß der Berliner Vereinigungsgemeinschaft für den Wertpapierverkehr die Devisenkurse wie folgt festgesetzt:

in Berlin	Parität	28. Januar 1932 Geld	28. Januar 1932 Brief	27. Januar 1932 Geld	27. Januar 1932 Brief
Buenos-Aires . 1	Pp.-Peso	1,362	1,043	1,047	1,043	1,047
Canada . . . 1	Doll.	4,198	3,646	3,654	3,646	3,654
Istanbul . . . 1	Pfd.	18,456	—	—	—	—
Japan 1	Yen	2,092	1,499	1,501	1,529	1,532
Kairo 1	Pfd.	20,853	14,90	14,94	14,91	14,95
London . . . 1	Pfd.	20,429	14,55	14,59	14,56	14,60
Neuyork . . . 1	Doll.	4,198	4,208	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1	Milreis	0,502	0,257	0,259	0,257	0,259
Uruguay . . . 1	Gldpeso	4,25	1,748	1,752	1,748	1,752
Amsterdam . . 100	Guld.	168,74	169,58	169,92	169,58	169,92
Athen 100	Dr.	5,448	5,395	5,405	5,395	5,405
Brüssel . . . 100	Belga	58,37	58,71	58,83	58,71	58,83
Bukarest . . . 100	Lei	2,511	2,517	2,523	2,517	2,523
Budapest . . . 100	Pengö	73,42	56,94	57,06	56,94	57,06
Danzig . . . 100	Guld.	81,72	81,97	82,13	82,02	82,18
Helsingfors . . 100	f. M.	10,573	6,374	6,386	6,354	6,366
Italien . . . 100	Lire	22,09	21,08	21,12	21,08	21,12
Jugoslawien . 100	Dinar	7,38	7,463	7,477	7,463	7,477
Kaunas . . . 100	Litas	41,98	41,98	42,06	41,98	42,06
Kopenhagen . 100	K.	112,50	80,12	80,28	80,12	80,28
Lissabon . . . 100	Esc.	18,572	13,29	13,31	13,24	13,26
Oslo 100	K.	112,50	78,92	79,08	78,92	79,08
Paris 100	Frs.	16,45	16,37	16,41	16,37	16,41
Prag 100	K.	12,44	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik (Isl.) 100	K.	112,50	65,68	65,82	65,43	65,57
Riga 100	Lats	81,00	80,92	81,08	80,92	81,08
Schweiz . . . 100	Frs.	81,00	82,07	82,23	82,07	82,23
Sofia 100	Leva	3,03	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien . . . 100	Pes.	81,00	35,36	35,44	35,36	35,44
Stockholm . . 100	i. K.	112,50	81,37	81,53	81,37	81,53
Tallinn (Reval). 100	Kr.	112,50	111,38	111,61	111,38	111,61
Wien 100	Schill.	59,07	49,95	50,05	49,95	50,05

• **Berlin**, 29. Jan. Ostdevisen. Auszahlung Warschau, Kattowitz und Posen 47,15 bis 47,35. Noten: Polen, große 46,975 bis 47,375.

• **Amsterdam**, 29. Jan., 12 Uhr. Devisenkurse. Berlin 58,70 bis 58,78, London 700 bis 800½, Neuyork 248,59 bis 248,42, Paris 977⅝ bis 977¼, Belgien 34,64 bis 34,66, Italien 12,48 bis 12,47, Madrid 20,60 bis 20,70, Oslo 46,80 bis 46,80, Kopenhagen 47,20 bis 47,50, Stockholm 47,00 bis 46,20, Wien 34,60 bis 35,00 nom., Prag 736 bis 738.

• **London**, 29. Jan., 11,30 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Neuyork 346¼, Montreal 800, Amsterdam 800⅞, Paris 87,96, Brüssel 24,83½, Italien 69,12, Berlin 14,65, Schweiz 17,72, Spanien 41,65, Kopenhagen 18,18, Stockholm 17,80, Oslo 18,42½, Lissabon 109¼, Helsingfors 229, Prag 117½, Budapest 27,00, Belgrad 195, Sofia 450, Rumänien 585, Konstantinopel 710 Br., Athen 279½, Wien 30,00 Br., Warschau 31,00, Buenos Aires 40,60, Rio de Janeiro 4,12, Jokohama 2,0¾, Montevideo 31,00 nom., tägliches Geld 4, Privatdiskont 5⅝.

Das deutsch-französische Elektroabkommen

Ein gefährlicher Präzedenzfall

Vor einigen Tagen ist, wie bereits berichtet, im Rahmen der an verschiedenen Stellen geführten deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen ein Kontingentierungsabkommen zwischen der deutschen und der französischen Elektroindustrie abgeschlossen worden.

Es stellt vielleicht die bedeutsamste unter den privatwirtschaftlichen Abreden dar, die neuerdings zur Ergänzung der offiziellen Handelspolitik der Länder zustande gekommen sind.

Wie sie, ist es aus der gleichen Wurzel erwachsen: der Tendenz zur Rückbildung der freien weltwirtschaftlichen Warenbewegung im Sinne einer Annäherung an autarkische Marktversorgungen. Und deshalb bedarf es einer grundsätzlichen Würdigung.

Frankreich, das seit etwa September 1931 schlagartig die Auswirkungen der Krise auf seine Wirtschaft zu spüren bekommt,

versucht mit ziemlicher Rigorosität, seinen Binnenmarkt durch die Kontingentierung der Einfuhr zu schützen.

Das Prinzip ist nicht neu. Auch die Schweiz hat bekanntlich gleichgerichtete Wünsche Ende des vorigen Jahres in den Verhandlungen mit Deutschland vertreten, wird sie aber, wenn überhaupt, gegenüber dem deutschen Widerstande erst nach Ablauf des inzwischen gekündigten Handelsvertrages durchsetzen können, da er einen Schutz gegen die Festsetzung von Einfuhrkontingenten bot. Beim deutsch-französischen Handelsvertrag ist die Situation nicht ganz so eindeutig. Er enthält eine sogenannte

Katastrophenklausel,

die im Falle von schwerwiegenden wirtschaftlichen Beeinträchtigungen gewisse einseitige Maßnahmen der Vertragskontrahenten zuläßt. Ueber die Auslegung dieser Katastrophenklausel bestehen allerdings Meinungsverschiedenheiten. Immerhin hat die deutsche Elektroindustrie, als die französische Regierung die Absicht zu erkennen gab, auf dem Gebiete der Elektroeinfuhr Kontingente festzusetzen, es für zweckmäßig gehalten, die Initiative zu direkten Verhandlungen mit der französischen Elektroindustrie zu ergreifen. Ihr Interesse am französischen Markte ist nicht unerheblich. Bis 1927 hat sie kaum eingeführt. Erst mit dem Inkrafttreten des deutsch-französischen Handelsvertrages konnte sie in von Jahr zu Jahr steigendem Umfange in Frankreich absetzen. Ihre freien Lieferungen nach Frankreich, also ohne Reparationslieferungen, betrugen

1927	7,7 Millionen Reichsmark
1928	15,0 Millionen Reichsmark
1929	25,0 Millionen Reichsmark
1930	34,0 Millionen Reichsmark
1931	31,0 Millionen Reichsmark.

Das im Jahre 1930 erreichte Optimum ist dem jetzt abgeschlossenen Abkommen zugrunde gelegt worden. Die Einfuhrkontingente werden auf dieser Basis durch die Absetzung von Abschlägen berechnet, deren Höhe sich nach dem in der französischen Elektroindustrie jeweils erreichten Beschäftigungsgrad richtet. Für das erste Quartal 1932 betragen die Abschläge beispielsweise 10 bis 30 %. Das Saargebiet, das ja innerhalb der französischen Zollgrenzen liegt, ist in das Abkommen einbezogen. Wichtig ist, daß die französische Regierung sich verpflichtet hat, während der Dauer des Abkommens, allerdings nicht über die des deutsch-französischen Handelsvertrages hinaus, die Zollbelastung für den Gesamtkomplex der von dem Abkommen erfaßten Warengruppen nicht zu erhöhen. Von der Kontingentierung sind zunächst zwar nur elektrotechnische Maschinen, Transformatoren, Apparate, Installationsmaterial, Bergmannrohre, Koch- und Heizapparate und Staubsauger erfaßt, doch ist durch eine Schiedsgerichtsklausel unter Umständen die Ausdehnung auf weitere Erzeugnisse ermöglicht. Preisabreden sind in das Abkommen nicht eingeschlossen.

Man mag vielleicht die Ansicht vertreten können, daß die Vereinbarung unter den gegebenen Umständen für die deutsche Industrie noch gerade zu vertreten ist. Auf jeden Fall aber stellt sie

einen höchst bedauerlichen und verhängnisvollen Einbruch in die bisher von Deutschland vertretene handelspolitische Linie

dar. Für die Gesamtentwicklung wäre es zweifellos wünschenswerter gewesen, den grundsätzlichen Widerstand gegen die Idee der Einfuhrkontingentierung, der eben noch den Schweizer Forderungen gegenüber gestellt wurde, aufrechtzuerhalten. Für Deutschland ist, angesichts der Lage seiner Wirtschaft innerhalb der Welt, ein System der Einfuhrkontingentierungen noch weit mehr als für irgendein anderes Land eine handelspolitische Unmöglichkeit.

Die Bindung des Exportes an bestimmte Kontingentquoten drosselt jede expansive Entwicklung der Wirtschaft ab.

Die Verschuldung Deutschlands mit ihren Wirkungen auf die deutsche Zahlungsbilanz, die ins ungeheure gestiegene Arbeitslosigkeit zwingen aber mit unwiderstehlicher Gewalt zur wirtschaftlichen Expansion, und ein auch nur einigermaßen ausgebautes System der Kontingentierung auf seiten der von uns belieferten Märkte müßte geradezu wie eine Abschnürung der Luftzufuhr wirken. Außerdem verrät die bei Frankreich, der Schweiz und anderen Ländern in so starkem Maße auftretende Tendenz, durch Einfuhrkontingente Protektionismus zu betreiben, eine völlige Verkennung der doch schließlich nicht auszuschaltenden weltwirtschaftlichen Grundgesetze. Der Warenstrom folgt immer und überall in der Welt dem Geldstrom, und Länder mit aktiver Zahlungsbilanz dürfen sich nicht wundern, wenn sie eine passive Handelsbilanz haben. Hier stoßen wieder die beiden einander widersprechenden Prinzipien, von denen schon der Wiggin-Lawton-Bericht als einer der Ursachen der Weltdepression sprach, aufeinander.

Innerwirtschaftlich aber hat das System der Kontingentierung unausweichlich die Folge einer Verkalkung der technischen Entwicklung.

Die sich im deutsch-französischen Elektroabkommen ergebenden Gesamtquoten müssen nun natürlich auf die einzelnen am Export nach Frankreich beteiligten Werke verteilt werden. Sie bedeuten für jedes von ihnen eine Minderung ihrer Produktionsmöglichkeit und nehmen ihnen, da sie ja keine Aussicht haben, im freien Wettbewerb einen größeren Anteil an der Gesamtversorgung des Marktes zu erlangen, den sonst vorhandenen und gerade in der elektrotechnischen Industrie bisher so stark entwickelten Antrieb zur technischen Weiterentwicklung.

Berliner Sterlingkurs

am 29. Januar

Im Mittel ..... **14.57** (am 28. 1. 14.58)

• **Zürich**, 29. Jan., 11,40 Uhr. Devisenkurse. Paris 20,17½, London 17,76½, Neuyork 512¾, Belgien 71,47, Italien 25,68, Spanien 42,70, Holland 206,40, Berlin 121,15, Stockholm 99,00, Oslo 96,50, Kopenhagen 97,75, Sofia 871, Prag 15,18, Warschau 57,40, Belgrad 905, Athen 660, Konstantinopel 245, Bukarest 305, Helsingfors 775, Privatdiskontsatz: Inland 1¾, Ausland 5¼, Buenos Aires 130, Japan 183, offiz. Bankdiskont 2, tägl. Geld 1½, Monatsgeld 1, Dreimonatsgeld 2¼

Der Londoner Goldpreis

gemäß Verordnung zur Aenderung der Wertberechnung von Hypotheken und sonstigen Ansprüchen, die auf Feingold (Goldmark) lauten, beträgt am 28. Januar 1931 laut Bekanntmachung der Reichsbank für 1 Unze Feingold 110 Schilling 8 Pence, in deutsche Währung umgerechnet 86,9333 Reichsmark, für 1 Gramm Feingold demnach 46,6077 Pence gleich 2,79497 Reichsmark.

Im Vergleich mit den vorhergehenden Tagen ergibt sich folgende Entwicklung des Londoner Goldpreises:

	Schilling per Unze Feingold	Pence	RM.	Pence per Gr. Feingold	RM. per Gr. Feingold
18. Januar . . .	118	8	86,7454	45,7826	2,78893
19. Januar . . .	120	0	88,88	46,297	2,79825
20. Januar . . .	120	0	88,76	46,297	2,79849
21. Januar . . .	119	5	86,8756	46,072	2,79311
23. Januar . . .	120	7	86,82	46,2291	2,79182
25. Januar . . .	120	9	86,94	46,5584	2,79518
26. Januar . . .	119	3	86,7544	46,0077	2,78922
27. Januar . . .	119	9	86,9984	46,2966	2,79706
28. Januar . . .	119	3	86,9333	46,0077	2,79497

Geld- und Börsenwesen

• **Schaffung einer Devisenzentralstelle in Dänemark.** Infolge „Efstrabladet" wird ab Montag der gesamte dänische Devisenhandel in einer Devisenzentrale zusammengefaßt werden, ähnlich der Devisenzentrale, die vom 29. März 1924 bis Januar 1926 gearbeitet hat. Außerdem wird in Bankkreisen eine Millionenanleihe in England geplant, um die Devisenverhältnisse Dänemarks wieder in Ordnung zu bringen.

Geschäftsabschlüsse

• **Der Abschluß der Bank von Frankreich.** Nach dem in der am Donnerstag abgehaltenen Hauptversammlung der Bank von Frankreich veröffentlichten Jahresbericht für 1931 belief sich der Bruttoertrag auf 942,8 Mill. Franken gegen 1,2 Milliarde Franken im Jahre 1930. Die Lasten erreichten die Gesamthöhe von 779,7 Mill. Franken gegen 940,9 Mill. Franken. Aus dem verbleibenden Nettogewinn von 162,5 (211) Mill. Franken wird eine Dividende von 385 (620) Franken verteilt.

Reichsbankzinssätze

seit 10. Dezember 1931

Wechseldiskont ..... **7 %**

Lombardzinsfuß ..... **8 %**

Zahlungseinstellungen

• **Vergleich bei E. F. Ohle's Erben angenommen.** Der von der Verwaltung der E. F. Ohle's Erben A.-G., Breslau, am 9. November 1931 vorsorglich gestellte Konkursantrag ist zurückgezogen worden und es ist mit den Gläubigern ein außergerichtlicher Vergleich auf der Basis von 30 % zustandegekommen. Forderungen bis 200 Reichsmark werden voll ausgezahlt. Zu dem außergerichtlichen Vergleich haben sämtliche Gläubiger ihre Zustimmung gegeben. Wie der DHD. von der Verwaltung erfährt, ist das Unternehmen, nachdem scharfe Rationalisierungsmaßnahmen durchgeführt worden sind, wieder im Aufbau begriffen und beschäftigt heute 90 Arbeiter voll. Für die nächsten Wochen liegen gute Aufträge vor. Nach Lage der Dinge ist zu hoffen, daß die Schwierigkeiten der Firma überwunden sind.

• **Eduard Dünkelberg, Stahlgroßhandlung.** Ueber das Vermögen dieser insolventen Firma wurde das Vergleichsverfahren eröffnet. Es wird ein Vergleich von 35 % angestrebt in Ratenzahlungen zu 7 %. Die Verbindlichkeiten betragen zusammen etwa 1 Mill. Reichsmark.

• **Neihorner Tonwerke A.-G., Neihorn.** Ueber das Vermögen der Gesellschaft, die im Mai 1931 ihre Zahlungen eingestellt hat und ein Ende Juli eröffnetes Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses durchzuführen beabsichtigte, ist jetzt vom Amtsgericht Delmenhorst das Konkursverfahren eröffnet worden. Die Gesellschaft arbeitete mit einem Kapital von 800 000 Reichsmark.

Sächsische und außersächsische Konkurse

(Anm. = Anmeldefrist)

Sächsische

Eröffnet: Bischofswerda: Max Knauthe, Landmaschinenfabrik, G. m. b. H., Bischofswerda, Anm. 26. Februar. Glauchau: 1. Johannes Feustel, Viehhandlung, 2. a) Fleischermeister Richard Johannes Feustel, b) Viehhändler Richard Max Feustel, Glauchau, Anm. 20. Februar. Großschönau: Fabrikanten Rudolf Klöger und Martin Lange, i. Fa. Klöger & Langer, Seifenwerksdorf, Anm. 1. März. Herrnhut: Mühlenbesitzer Paul Wietke, Niederrennersdorf, Anm. 9. April.

Aufgehoben: Plauen (Vogtl.): 1. Tabakgroßhändler Siegmund Eberhardt, 2. Gasthofbesitzer Karl Gustav Hermann Süß, Plauen.

Außersächsische

Eröffnet: Hamburg: Gemeinnützige Baugenossenschaft „Seefahrt ist Not", e. Gen. m. b. H., Hamburg, Anm. 28. März. Königsberg (Pr.): Deutsche Ackergeräte G. m. b. H., Königsberg, Anm. 19. Februar. Soest: Konsum- und Spargenossenschaft für Soest und Umgegend, e. G. m. b. H., Soest, Anm. 20. Februar.

Gerichtliche Vergleichsverfahren in Sachsen

Eröffnet: Kaufmann Julius Ernst Möckel, Webwarenfabrikation, Hartha, AG. Waldheim.

Aufgehoben: Spitzner & Co., Rothenkirchen, AG. Auerbach (Vogtl.). Decker & Höhne, Beiersdorf, AG. Neusalza-Spremberg.

Von den Warenmärkten

Berliner Produktenbörse vom 29. Januar

Wieder steht der Roggenmarkt im Vordergrund des Interesses. Der Verkaufsdruck der offiziellen Stelle hatte gestern nachdrücklich nachgelassen. Trotzdem waren Befürchtungen auf weitere Abgaben im amtlichen Markt für eine vorsichtigere Stimmung maßgebend, so daß die Haltung eher Brief wurde. Heute in den ersten Vormittagsstunden zeigte sich wieder bessere Kaufneigung und damit festere Tendenz. Die Eröffnungskurse lauteten im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft recht verschieden. Die Meinicht steigerte sich um über 2 Reichsmark, zumal Abgaben der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft auf diesen Termin nicht erfolgten. Dagegen

wurde Märzroggen und auch prompte Ware, soweit das eigentliche Angebot nicht ausreichte, in der bisherigen Form weiter abgegeben. Weizen fester, die Getreideindustrie und -Kommission nimmt fortlaufend auf. Weizenmehl ruhiger. Roggenmehl mehr offeriert. Auch die Provinz wird verkaufsfähiger, und zwar im Zusammenhang mit der von amtlicher Seite durchgeführten Preisregulierung am Roggenmarkt. Für Hafer schleppt der Konsum, die Kurse bewegen sich im allgemeinen auf alter Basis. Saathafer wird einzeln gehandelt. Gerste still.

Amtliche Berliner Produktenpreise

Getreide per 1000 kg, alles übrige per 100 kg. Mehl u. Kleie per 100 kg einschl. Sack frei Berlin, alles übrige ab Station

Die amtlichen Preisnotierungen für Weizen und Roggen verstehen sich bis auf weiteres für Durchschnittsqualität neuer Ernte ab Station

	29. Januar	28. Januar
Weizen, märk. (75 kg) neuer	236-238	235-237
März	251	250-250,25
Mai	250,5	250,5-250,5
Sommer	—	—
Tendenz:	fester	fester
Roggen, märk. neuer	196-198	195-197
Dezember	—	—
März	204-204,5	201
Mai	211-212	209
Tendenz:	fester	matt
Gerste Brau	158-168	158-168
Futter- u. Ind.- neue Winter	153-158	153-158
	—	—
Tendenz:	ruhig	geschäftslos
Hafer, märk. alter	—	—
neuer	139-147	139-147
Dezember	—	—
März	159,5-158,5	160,5-159,5
Mai	167,5-167	167
Tendenz:	ruhig	ruhig
Mais mit Sacke	—	—
Tendenz:	—	—

	29. Januar	28. Januar
Weizenmehl	28,50-31,50	28,25-32,25
Roggenmehl	27,25-29,50	27,25-29,40
Weizenkleie	9,60-10,00	9,60-10,00
Roggenkleie	9,60-10,00	9,60-10,00
Viktoriaerbs.	21,00-27,50	21,00-27,50
Kl. Speiseerbs.	21,00-23,50	21,00-23,50
Futtererbsen	15,00-17,00	15,00-17,00
Ackerbohnen	14,00-16,00	14,00-16,00
Wicken	16,00-19,00	16,00-19,00
Lupinen, blau	10,00-12,00	10,00-12,00
Lupinen, gelb	14,50-16,00	14,50-16,00
Rapskuchen	—	—
Leinkuchen	11,50-11,60	11,70-11,80
Erdnußkuch.	12,50-12,60	12,60-12,80
Erdn.-Kuchenmehl	12,20-12,30	12,10-12,30
Trockenschn.	6,70-6,80	6,60-6,70
Sojabohn.-Schrot ab Hamburg	10,60-10,90	10,60-10,90
do. ab Stettin	11,75	11,90
Kartoffelflock.	12,50-12,60	12,50-12,60
Kartoff., weiß	—	1,30-1,60
Kartoffel, rote	—	1,70-1,90
Kart., gelbe	—	2,10-2,30
Nierenkartoff.	—	—
Odenwäld., blau	—	1,80-2,00
Fabrikkart.	—	0,25-0,28

* **Berliner Schlachtviehmarkt** vom 29. Januar. Auftrieb: 2448 Rinder, darunter 618 Ochsen, 546 Bullen, 1200 Kühe und Färsen, ferner 1350 Kälber, 4064 Schafe, 10112 Schweine. Dem Markte direkt zugeführt: 1808 Schweine, 849 Schafe, 130 Rinder, 1 Kalb, 957 Auslandsschweine, 10 desgl. Rinder, 31 Kälber. Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: 1. Klasse, jüngere 36 bis 37, 2. Klasse, jüngere 32 bis 35, 3. Klasse 28 bis 31, 4. Klasse 22 bis 27. Bullen: 1. Klasse 28 bis 30, 2. Klasse 25 bis 27, 3. Klasse 23 bis 24, 4. Klasse 20 bis 22. Kühe: 1. Klasse 24 bis 26, 2. Klasse 20 bis 23, 3. Klasse 16 bis 19, 4. Klasse 13 bis 15. Färsen (Kalbinnen): 1. Klasse 33 bis 34, 2. Klasse 27 bis 30, 3. Klasse 20 bis 25. Fresser: 1. Klasse 17 bis 22. Kälber: 2. Klasse 37 bis 45, 3. Klasse 26 bis 35, 4. Klasse 18 bis 25. Schafe: 1. Klasse, Stallmast 38 bis 39, 2a-Klasse 36 bis 37, 2b-Klasse 27 bis 35, 3. Klasse 30 bis 35, 4. Klasse 32 bis 37. Schweine: 2. Klasse 39 bis 40, 3. Klasse 38 bis 39, 4. Klasse 35 bis 37, 5. Klasse 32 bis 34, Sauen 34 bis 35. Marktverlauf: Geschäftsgang in Rindern mittel, in Kälbern langsam, in Schafen ziemlich glatt, beste halbjährige Lämmer über Notiz, in Schweinen ruhig.

*

* **Dresdner Buttermarktbericht.** Die Nachfrage im Kleinhandel — demzufolge auch beim Großhandel — hat neuerdings eine Belebung erfahren. Auch die Berichte vom Auslande sind freundlicher und aus dem Grunde wurden die Forderungen von da erhöht; es ist daher von einer festeren Tendenz zu berichten. Eine Auswirkung der neuen Zollerhöhung ist kaum fühlbar, zumal die in Frage kommenden Ausländer sämtlich ihre Kontingente zum alten Zollsatz verladen. Infolge der allgemein etwas festeren Marktlage ist es nicht ausgeschlossen, daß die Preise im Detailhandel ebenfalls eine kleine Erhöhung erfahren werden.

* **Berlin**, 29. Jan. Edelmetalle: Silber 0,041,25 bis 0,044,50, Platin 5,80 Reichsmark je Gramm.

* **Berliner Metallmarkt** vom 29. Jan. (Preise für 100 Kilogramm in Goldmark.) Elektrolytkupfer wire bars 70,25. Original-Hüttenaluminium 160. Desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164. Reinnickel 350. Antimon-Regulus 50 bis 52. Feinsilber in Barren (1 Kilogramm) 43 bis 44,5.

* **London**, 29. Jan. Gummimarkt: Creppe Rubber loko 3,375 (3⁷/₁₆) Pence. Tendenz: ruhig.

Londoner Metallbörse vom 29. Januar

Kupfer (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: stetig. Standard per Kasse 37¼ bis 37⅜, 3 Monate 37⅝ bis 37¹¹/₁₆, Settlementspreis 37,25, Elektrolyt 44½ bis 45, best selected 39½ bis 40½, strong sheets 77, Elektro wire bars 46.

Zinn (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: stetig. Standard per Kasse 137¾ bis 137⅞, 3 Monate 140½ bis 140⅝, Settlementspreis 137¾, Banka 156¾, Straits 140⅝.

Blei (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: willig. Ausländ. prompt 14⅜, entfernte Sichten 14⅝, Settlementspreis 14⅜.

Zink (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: willig. Gewöhnl. prompt 13¹³/₁₆, entfernte Sichten 14⅛, Settlementspreis 13⅞.

Aluminium (Pfund Sterling je Tonne). Inland 95. Antimon-Regulus (Pfund Sterling je Tonne). Erzeugerpreis 23 (Verk.), chinesisches 23. Quecksilber (Pfund Sterling je Flasche) 17¾ bis 18. Platin (Pfund Sterling je 20 Ounces) 11,4. Wolframerz cif (Schilling je Einheit) 14½ bis 15. Nickel (Pfund Sterling je Tonne). Inland 240 bis 245, Ausland 37 bis 38 Dollarcent. Weißblech J. C. Cokes 20 × 14 fob Swansea (Schilling je box of 108 Libras) 14½ bis 14¾. Kupfersulfat fob (Pfund Sterling je Tonne) 19½ bis 20. Cleveland Gußeisen Nr. 3 fob Middlesborough (Schilling je Tonne) 58½. Silber: ruhig. Gold (Schilling und Pence je Ounce) 119,7.

* **Magdeburger Zuckerkurse** vom 29. Jan. Weißzucker: Prompte Lieferung —, Januar 31,85, Februar 31,80. Tendenz: ruhig. — Terminpreise Hamburg für 50 Kilogramm netto: Januar 6,05 Br., 5,85 G., Februar 6,10 Br., 5,90 G., März 6,15 Br., 6 G., Mai 6,35 Br., 6,20 G., August 6,95 Br., 6,60 G., Oktober 6,85 Br., 6,65 G., Dezember 7 Br., 6,85 G. Tendenz: ruhig.

* **Bremen**, 29. Jan. Baumwolle loko 7,82.

* **Bremen**, 29. Jan. Baumwolle. (Anfang.) März 7,47 Br., 7,43 G., 7,45 bez., Mai 7,57 Br., 7,55 G., Juli 7,67 Br., 7,65 G., 7,65 bez., Oktober 7,88 Br., 7,86 G., Dezember 8 Br., 7,95 G., Januar (1933) 8,09 Br., 8,08 G. Tendenz: stetig.

* **Liverpool**, 29. Jan. Baumwolle. (Anfang.) Januar 5,18 bis 5,19, März 5,15 bis 5,16, Mai 5,12 bis 5,13, Juli 5,12 bis 5,13, Januar 5,28. Tendenz: stetig. — Aegyptische. (Anfang.) Sakellaridis: März 7,10, Mai 7,29. Tendenz: stetig.

NOACK · 3 Dresden Friesengasse 3

RÖSTKAFFEE

geröstet in meiner mod. Frischluft-Schnellrösterei!

Santos-Peri gutschmeckend ½ Pfd. 0.48 . . . 1 Pfd. 1.90
Guatemala gutschmeckend und kräftig ½ Pfd. 0.50 . . . 1 Pfd. 1.95
Spezialmischung seit Jahren bewährt — kocht. Nur edle Sort.! ½ Pfd. 0.75, 1 Pfd. und 1 Pfd. Zucker oder 1 eleg. Kaffeedose 3.00

Zur Fastnachts-Bäckerei

meine vorzüglichen, konkurrenzlos billigen

Marmeladen und Konfitüren

Erdbeermarmelade rein Frucht und Zucker ausgewogen 1 Pfund 0.52, bei 10 Pfund ausgew. 0.48, 2-Pfund-Eimer . . . 0.95, 5-Pfund-Eimer . . . 2.35, 10-Pfund-Eimer . . . 4.60, 25-Pfund-Eimer . . . 11.25
Himbeer-, Erdbeer-, Kirsch-, Stachelbeer-, Johannisbeer-, Aprikosen-, Apfel-Marmel. 2-Pfund-Eimer 0.75
Gemischte Marmelade ausgewogen 1 Pfund 0.28, 2-Pfund-Eimer . . . 0.68, 5-Pfund-Eimer . . . 1.50, 10-Pfund-Eimer . . . 3.50
Erdbeerkonfitüre 2-Pfd.-Eimer . . . 0.95
Himbeerkonfitüre 2-Pfd.-Eimer . . . 0.95
Johannisbeerkonfitüre 2-Pfund-Eimer . . . 0.95
Aprikosenkonfitüre 2-Pfund-Eimer . . . 0.95, 5-Pfund-Eimer . . . 2.40, 10-Pfd.-Eimer . . . 4.60
Pflaumenkonfitüre 2-Pfund-Eimer . . . 0.90
Thüringer Pflaumenmus ausgewogen 1 Pfund 0.18, 2-Pfund-Topf . . . 0.68, 5-Pfund-Eimer . . . 1.50, 10-Pfund-Eimer . . . 3.50, 2-Pfund-D. Kunsthonig 0.95, 1-Pfd.-D. Bienenhonig 1.10

Weizenmehl billiger!

Kokosfett, Pfd.-Tafel 0.34 | Amer. Schweineschm. 0.46 | Backmargarine ½ Pfd 0.50 | Fr. Herzblume 1 Pfd 0.60 | gegen 10 Bons 1 Pfd. gratis
5 Pfd. Kaiserauszug, doppelgr. . . . 1.15 | 5 Pfd. Kaiserausz. gl. 1.10 | 5 Pfd. Kartoffelmehl . 0.95 | 5 Pfd. Hartgrieß . . . 1.25 | 5 Pfd. Weizengrieß . 0.95 | Dienert-Mehl, griffig 5-Pfd.-Beutel . . . 1.35 | 1½-Pfd.-Beutel . . . 2.60

Bis auf Soda billiger!

Oelsardin. Ia hell. Olivenöl | 3 Klubdosen . . . nur 0.90 | 6 Frühstücksdos. nur 0.95 | 2 D. m. Tomat = 1 Pfd. 0.95 | 2-Pfd.-D. Gewürzgurk. 0.75 | 1 Pfd. Mandeln . . . 1.30
3 Pfd. Rosinen . . . 0.95 | 2 Pfd. schöne Sultan. 0.95 | 2 Pfd. Korinthen . . 0.95 | 2 Pfd. Kokosschnitzel 0.65 | 1 Pfd. Mohn, gemahl. 0.35

Konserven billigst!

Leipz. Allerlei 2-Pfd.-D. 0.75 | do. do., fein 2-Pfd.-D. 1.25 | Karott., geschn. 2-Pfd.-D. 0.55 | Spinat-dick . 2-Pfd.-D. 0.45 | Sellerie i. Sch. 2-Pfd.-D. 0.55
Rotbeeten . 2-Pfd.-D. 0.65 | Mirabellen . 2-Pfd.-D. 1.10 | Reineclaud. . 1-Pfd.-D. 0.50 | Ananas . . . 2-Pfd.-D. 1.20 | do. Hawai . 2-Pfd.-D. 1.60

30/60 Stangenspargel . . . . 2-Pfd.-Dose 1.65 | Spargelabschnitte . . . . 2-Pfd.-Dose 0.95 | Pfifferlinge . . . . 1-Pfd.-Dose 0.50 | Steinpilze . . 2-Pfd.-D. 1.10, Bayrische . . . 1.30

2-Pfd.-Dose: Junge Schnittbohnen 0.38 | Stangenschnittbohnen 0.50 | Brechbohnen . . . 0.50 | Junge Erbsen, mittelf. 0.75 | Gemüseerbs. m. Karott. 0.45
2-Pfd.-Dose: Pflaumen, blau . . . 0.55 | Birnen, weiß . . . 0.75 | Kirschen, rot . . . 0.75 | Stachelbeeren, klein . 0.75 | Heidelbeeren, bayr. . 0.75

Hausch.-Gemüseallerlei 2-Pfd.-Dose 0.45 u. 0.50 | Apfelmus, tafelfertig 2-Pfd.-Dose . . . 0.45

Mischobst

3 Pfd. Ringäpfel . . . 0.95 | 3 Pfd. Backpflaumen 0.95 | 1 Pfd. Aprikosen . . 0.35 | 3 Pfd. Mischobst . . 0.95 | 3 Pfd. Feigen . . . . 0.80 | 1 Pfd. kalif. Birnen . 0.60

Fischkonserven

Bismarckheringe L.-D. 0.65 | Kronensardinen L.-D. 0.65 | Bratheringe . . L.-D. 0.65 | Rollmöpse . . . L.-D. 0.65 | Hering in Gelee, L.-D. 0.65 | 1-Pfd.-Kas. Olivenöl . 0.85

Gewürze

Ganzer schwarzer Pfeffer, Pfd. 1.20, gemahlen, Pfd. 1.30 | Ganzer weißer Pfeffer . . Pfd. 1.30, gemahlen, Pfd. 1.40 | Gesiebt. Jamaika-Piment, Pfd. 1.10, gemahlen, Pfd. 1.20 | Sansibar-Nelken . . . . Pfd. 1.20, gemahlen, Pfd. 1.80 | Prima Macisnüsse, Pfd. 1.60, Gemahlen Zimt, Pfd. 1.20 | Pa. holl. Kümmel, Pfd. 0.35, Bourbon-Vanille, 5 Stg. 0.45

Hochwertig. Kakao m. ca. 24 % Fettgehalt, Pfd. 0.80 | Orang-Pecco-Tee, ¼ Pfd. 1.20, ½ Pfd. 2.30, Pfd. 4.50

Weine

Tarragona . . . . Fl. 0.85 | Insel Samos . . . Fl. 1.10 | Malaga . . . . . . Fl. 1.10 | Wermuth . . . . . Fl. 0.85
Maikammerer . . Fl. 0.75 | Liebfraumilch . . Fl. 1.10 | Rüdesheimer . . . Fl. 1.35 | Brauneberger . . Fl. 1.20

Weine vom Faß in 5- u. 10-Ltr.-Korbflasch. | Tarragona, fein Ltr. 0.85 | Malaga, gold . . Ltr. 1.20 | Insel Samos . . Ltr. 1.20

Versand in Dresden frei Haus, nach ausw. v. 20 M. an frei Bahnstat. d. Kunden. Verpackung gratis.

Annähfüße

für Damen, Herren und Kinder, schwarz und farbig. Annähen auf einer Spezialmaschine gratis, gleich zum Mitnehmen

Paar 30, 40, 50, 65, 100 Pf.

Für Halbschuhe werden die Füßlinge auf Wunsch als Sohlen eingenäht.

Aermel jede Farbe u. Größe für Strickjacken, einnähen gratis.

Richter

Rosenstraße, Ecke Ammonstraße
Straßenbahn 7, 10, 6, 20, 26

Polstermöbel

Neuanfertigung, Aufpolstern, Modernisieren
Auffärben abgenutzter Ledermöbel

Otto Uhde

Ruf 29048 — Bürgerwiese 12

Beginn: Sonnabend, den 30. Januar

Inventur-Ausverkauf!

Es lohnt sich für Sie!

Damen-Wäsche

Ein großer Posten **Dam.-Tag- u. Nachthemd.**, weiß und farbig, z. T. leicht angestaubt u. Musterstücke, weit unter Preis!
Damen-Unterkleider a. schwer. Charmeuse m. hübsch. Motiv., II. Wahl 2⁵⁰
Kunsts. Damen-Unterkleid. feinmasch. Qualität, leicht angerauht, fehlerlos 2²⁰
300 Stück reinwoll. gestrickte Damen-Unterkleider, warm und anschmiegend . . . Größe 90 3.00, Größe 85 2⁷⁵
1 größerer Posten **kunsts. D.-Schlüpfer** erstklass. weiche Bemberg-Kunstseide, alle Größ. 1⁴⁵
Charmeuse Damen-Schlüpfer schwere, maschenfest. Qual. m. kl. Schönheitsfehl. 1³⁰
Gewirkte Damen-Hemden Ia Mako, weiß und farbig, mit Träger 95 ₰, 52 ₰
Gewirkte Damen-Hemdhosen hervorrag. erstkl. Mako-Qual. m. Bein 1.75, Windel 1⁴⁵
Gewirkte Damen-Unterzieh-schlüpfer, vorzügliche Qualität . . . 65 ₰, 55 ₰

Sportgürtel, Büstenhalter, Leibchen

Ein großer Posten **Büstenhalter** Trikot, Charmeuse und Hemdentuch . . 50 ₰, 25 ₰
Ein Partie-Posten **Damen-Sportgürtel** aus Drell oder kunstseid. Damast . . . 80 ₰, 60 ₰
Ein Partie-Posten **Damen-Hüfthalter** erstklassige Verarbeitung in guten Qualitäten, Weite 70—78 cm . . . 1.95, 1⁵⁰
Damen-Corselets aus kunstseid. Damast, teils mit Charmeuse-Brust und Gummieinsätzen, teils Rückenschnürung 2.95, 1⁹⁵

Schürzen

400 farbige Damen-Schürzen in Jumper- und Wickelform, aus guten Stoffen, in bester Verarbeitung, weit unter Preis
Ein Posten **weiße Batist- u. Linon-Damen-Schürzen** bis zu den feinst. Ausführg. 1.50, 95 ₰
Weiße Kinderschürzen z. T. bestickt, in reizenden Ausf., Größe 45 1.65, 1¹⁰

Bettdamast und Stoffreste aller Art spottbillig

Baumwollmousseline hübsche Druckmust., kunstseid. bedruckte Kleiderstoffe, 58 ₰, 38 ₰
Ein Posten **Damast- u. Jacqu.-Tischdecken** farbig, 130/160 cm . . . 2.75, 1⁹⁵
100 Stück Tischdecken 130/137 cm, indanthrenfarbig kariert . . . Stück nur 1²⁵

Kinder-Spielhöschen u. -Kleidchen in gestrickt, Wolle und Seidengarn weit unter Preis

Handarbeiten

Vorgez. Tischdecke aus Haustuch, 130/160 cm, mod. Zeichnungen . . . 1⁷⁵
Vorgez. Wochenenddecke 130/160 cm, mit breiter indanthrenfarb. Bordüre 2⁷⁵
Vorgez. Tischdecke 130/160, Halbleinen, mit handgez. Hohlsaum 4.75, Haustuch m. Hohlsaum 3⁴⁰
Vorgez. Mitteldecke 85/85 cm, aus Baumwollstoff, farbig besetzt . . . 1²⁰
Vorgez. Kissen aus Nessel mit ind.-farbigem Besatz . . . 85 ₰, 60 ₰
Vorgez. Kissen aus modern gestreiften Indanthrenstoffen . . . 85 ₰
Vorgez. Kaffeewärmerhülle indanthrenfarbig besetzt . . . 58 ₰
Straminkissen mit großem gestickten Motiv zum Ausfüllen . . . 2⁴⁵
Vorgez. Küchengarnitur 5teil., weiß Haustuch, mit Kachelborde besetzt 4²⁵
Vorgez. Küchenhandtuch mit Ueberschlag, aus Nessel, farbig besetzt 75 ₰
Vorgez. Klammerschürze aus gutem Nessel, farbig besetzt . . . 58 ₰
Vorgez. Damenkleider genäht, aus indanthr.-farb. Stoff, bedeutend herabgesetzt, jetzt Ser. III 4.90, Ser. II 3.90, Serie I 2⁹⁰
Vorgez. Damenschürzen aus Nessel, Wiener Form, genäht .72 Platte 45 ₰
Vorgez. Damenschürzen genäht u. m. ind. Besatz 1.00, m. farb. Hohls. 90 ₰
Vorgez. Kinderkleider aus Nessel, u. indanthrenfarb. Stoffen, mit 25 %

Kelim-Kissen, Teppiche u. Behänge, Künstlerdruckdeck. kunstseid. Tischdecken, gehäkelte Schultertücher . . . 20 %
Auf handgehäkelte Kissenmodelle . . . 30–50 % Ermäßigung

Sportwolle in modern. Melangen für Lumberjacks und Westover . . . 50 gr. 39 ₰
Schalwolle 2drahl, in vielen hübschen Farb., 50 gr., Knl. 45 ₰
Perlkunstseide Restposten in vielen Farben . . . 50 gr. 38 ₰
Restposten **Stickgarne** Perlgarn u. Häkelseide, Docke oder Knaul . . . 12 ₰

Kinder-Schlafanzüge aus hellfarbig. Trikot mit Verschnür., Gr. 60—80 nur 1¹⁰
Kinder-Jäckchengarnituren Jäckchen u. Mützchen in vielen Ausführung. 2.95, 2²⁰

Strümpfe und Handschuhe

Ein großer Posten **Damen-Strümpfe** Kunstseide und Flor in feinfäd. Qual., 95, 75, 58 ₰
Damen-Strümpfe Kunstseide mit Flor, unterlegt, sehr strapazierfähig . . . 1.95, 1⁴⁵
Damen-Sport-Strümpfe Wolle m. Seide, in eleg. Jacquard- u. Neiamust., besond. hochwert. Qual., zum Sportpreis von 78 ₰
Hafersöckchen reine Wolle . . . nur 78 ₰
Damen- u. Kinder-Handschuhe gute Gebrauchsqualitäten . . . Serie III 95, Serie II 68, Serie I 48 ₰
Herren-Handschuhe teils gestrickt, teils Stoffqualitäten . . . 95 ₰, 45 ₰

Herren-Artikel

Cachenez und Wollschals moderne Muster . . . 75 ₰
Wochenendhemd mit Kragen und Binder, in Sportflanell, für Herren und Knaben . . . 1⁹⁵
Wochenendhemd modern gemust., mit Kragen u. Binder . . . 3⁷⁵
Tanzhemd weiß, mod. Muster, durchgeh. 3.90, mit Einsatz 2⁹⁰
Oberhemd farbig, hochwert. Stoffe, eleg. Muster, gefütterte Brust, mit 1 Kragen . . . 3.90, 2⁹⁵
Einsatzhemd guter Trikotrumpfstoff, schwere Qual., neue Must., 1⁹⁵
Nachthemd weiß Barchent, farbig besetzt . . . 3.45 3²⁵
Selbstbinder in schwer. mod. Dess., Ser. IV 1.45, Ser. III 95 ₰, Ser. II 75 ₰, Ser. I 45 ₰
Ein Restp. **Futterhemden u. Hosen** weit unter Preis . . . 1⁹⁵
Auf alle **Herrentrikotagen** 20 % Rab.
Herren-Socken gemustert, in soliden Qualitäten . . . 68 ₰, 48 ₰
Herren-Socken reine Wolle, gestrickt, in Sportmelangen, 98 ₰, 88 ₰
Herren-Sportstrümpfe für Knickerbocker und Breeches . . . 1.65, 88 ₰

Strickkleidung

Dam.-Pullover u. Lumberjacks weit unter Preis . . . ab 1⁹⁵
Dam.-Strickwesten u. Jacken solide Ware . . . 7.90, 3⁹⁰
Herren-Pullover u. Westover teils reine Wolle . . . 2.90, 1⁹⁵
Kinder-Pullover u. Westen schwere wollene Qualitäten . . . ab 1⁹⁵
Damen- und Kindermützen . . . Serie III 95 ₰, Serie II 75 ₰, Serie I 50 ₰

Vorgezeichnete Decken aus Haustuch und Halbleinen

Größe	60/60	80/80	100/100	130/130	130/160 cm
In Haustuch	—.45	—.75	1.15	1.95	2.25
Halbleinen	—.65	1.10	1.80	2.85	3.35

vorgez. Kissen Haustuch —.50 — Kaffeewärmer, genäht, Haustuch —.58, Halbleinen —.72

Adolf Sternberg

Wilsdruffer Straße 44

Armer Bembo

ROMAN VON FRED NELIUS

9. Fortsetzung

„Versteht man hierzulande nicht. Bier ist gut, ja. Aber Grog ... Da panschen sie drei Viertel Wasser mit einem Viertel Rumverschnitt zusammen."

Und nachdem er Bembo zugetrunken hatte: „Immer is 'n Pladderwetter, wenn wir uns mal irgendwo treffen. Wissen Sie noch, damals in dem Promenadencafé?"

„Natürlich, ja. Ich glaube, als Sie einen Stumpfsinnsvers auf Tölz zu reimen suchten!"

„J, das ist ja reizend, daß Sie das noch wissen. Herr Major, das war Anfang Juni. Wie vergeht die Zeit!"

Und was ist ihr Inhalt, dachte Bembo. Schurgast ... Tosca ... Welche Fülle des Erlebens in den wenigen Wochen!

„Ja, der Sommer geht vorbei, Herr Schnös! Mit ihm ein Jahr der Rosen, der Sonnenträume, der heißen Trauben und des goldenen Weines."

„Na also, Herr Major, Sie sind ein Dichter", sagte Schnös. „Und wie ist es Ihnen in der Zwischenzeit ergangen?"

„Gut, ich war in Schlesien, meiner Heimat. In Warmbrunn."

„J, das weiß ich. Auch daß Sie noch einmal dieser Tage kommen würden, hat man sich erzählt."

„Man ...?! Wer ist: man?"

„Die Sudeltanten, Herr Major. Vielleicht Frau Frese, beispielsweise. Nehmen Sie das jarnicht tragisch, joldigster Herr Major. J, das wär nun was. Der Deubel auch! Uebrigens Frau Frese mit dem großen Jabbermaul! Neulich hab ich mal den Spieß ein bißchen umgedreht. Ein paar Tage war sie davon krank. Und heute morgen ist sie, Jott sei Dank, mit ihrem Mann nach Tegernsee verduftet."

Bembo sagte: „So." Und weiter nichts.

Der dicke Schnös trank seinen Grog. Bestellte einen zweiten bei seinem Kellner. „Mannchen, aber nicht so'n Labberzeug." Er paffte ein paar Ringelschwaden in die Luft, lächelte vergnügt. Und dann:

„Also, Herr Major, die Frese ... Muß ich Ihnen mal erzählen. Sie hörte nicht auf, mir ewig ihre Klatschgeschichten aufzutischen. Ich kann das für den Tod nicht leiden. Ich wurde also grob. Half nichts. Da schrieb ich einen Brief: Gnädige Frau! Mir sind Klatschereien zugetragen worden, die Sie äußerst interessieren werden. Ich muß Sie also dringend sprechen. Bitte, kommen Sie um zehn Uhr abends in die Trink- und Wandelhalle, und so weiter. Also, krautser Herr Major ... sie kam. Natürlich kam sie. Wozu wäre sie sonst Weib. Ich war selbstverständlich da. Sehr höflich, chevaleresk ... Reichte ihr den Arm. Na, dann gingen wir so'n bißchen hin und her. Ich erzählte eine mysteriöse Klatschgeschichte. Dabei griff ich langsam mit der Hand um ihre Taille. Als sie sich wehren wollte, blieb ich stehen. Sie sah mich zärtlich an. „Otti ...!" sagte ich. (Ottilie heißt sie nämlich.) Dann war es schon geschehen. „Halb zog sie ihn, halb sank er hin." Mein dicker Schädel nämlich an den Busen der Frau Frese. Ich schlang den rechten Arm um ihre Schulter."

Bembo sagte: „Hm!" und trank sein Grogglas leer.

„Na, das war ja wohl 'ne Sache, die nicht ohne ist: das janze Schulkeim sozusagen, also etwa tausend Morgen guten Weizenboden an den Hals zu kriejen. Welch süße Last! Eine Weile hielt sie denn auch mäuschenstill. Aber plötzlich tauchen ein paar Herren vor uns auf ... räuspern sich ... fixieren uns ... Tableau!"

Bembo wiegte seinen Kopf: „Herr Schnös ... Herr Schnös ...!"

„Fein jefädelt, meinen Sie, nicht wahr? Also Ihnen kann ich ruhig mein Jeheimnis sagen. Es waren ein paar Herren von dem Stamm im Kolberbräu, mit denen ich den Scherz vorher besprochen hatte."

„Ein etwas derber Scherz, Verehrter", sagte Bembo kühl.

„Jott, Majorchen ..., auf 'nen groben Klotz gehört ein grober Keil. So ein Klatschmaul kann man eben nur mit seinen eigenen Waffen schlagen. Aber hören Sie man weiter. Also neulich treff' ich sie beim Kurkonzert mit ihrem Mann. Ich spreche kaum 'nen Ton und mache ein Gesicht, als ob mir alle Felle weggeschwommen wären. „Schlechter Laune?" fragt mich Doktor Frese. — „J ja, ich habe Aerger. Das verdammte Tölz!" — „Was ist denn los?" — „Klatsch, Herr Doktor, Klatsch." Frau Frese spitzt die Ohren. Ich bin Luft für sie. Aber als ihr Mann sich umdreht, fährt sie auf mich los: „Ich habe gestern einen anonymen Brief bekommen. Wissen Sie woher?" Ich mache eine Leichenbittermiene. „Um Gottes willen, gnädige Frau! Denken Sie, ich auch. Man spielt auf ein Verhältnis an, das ich mit der Gattin eines Tölzer Kurgastes haben solle." Na, ich sage Ihnen, Herr Major ... Sie ist krank vor Wut jeworden, und seit heute morjen sind die beiden Freses glücklich über alle Berge."

Das waren Dinge des Geschmacks. Bembo zuckte einfach mit den Schultern. Er lenkte ab. Er fragte nach der Kur ... nach Schulkeim.

Der Dicke war inzwischen einmal dort gewesen. Aber alles ging zu Hause wie am Schnürchen. „Ja, mein Neffe", sagte Schnös. „Der schmeißt den Kram. Ich bleibe den August hindurch in Tölz."

Bembo lächelte. „Und der Neffe trinkt daheim die Weinchen aus."

Da freute sich Herr Schnös denn mächtig. „Ne, das ist es eben", sagte er. „Mein Neffe ist 'n Bengel von Format. Nur er hat den Fehler, daß er keinen Alkohol vertragen kann."

Die Stunde lief. Schnös aus Schulkeim hatte seinen dritten Grog am Wickel. Bembo wollte heim. Er war die Nacht hindurch gefahren und war müde. „Ich gehe", sagte er. „Entschuldigen Sie, Herr Schnös. Bitte, bleiben Sie doch noch."

Aber Herr Schnös kam mit. Er wollte noch zum Stamm im Kolberbräu. Er brachte Bembo bis zu seinem Gasthof. „Ich hole Sie mal wieder ab", versprach er, als sie Abschied nahmen. — —

*

Am nächsten Tag ...

Der Regen hatte aufgehört, als Bembo gegen Mittag vor der Villa Schurgast stand.

Weiße Klematis und die Rankrose, die Crimson Rambler, blühten an dem Gartenzaun. Dahinter sah man Goldbandlilien auf den Beeten. Der kurze Rasen war mit Thujapflanzen und mit Taxushecken eingesäumt.

Bembo schellte. Hörte schnarren. Das Gartentor ging auf. Ein weißbeschürztes Mädchen knickste.

„Melden Sie Major von Bembo", sagte er dem Mädchen.

Minuten später stand er in dem Gartenzimmer. Währenddem er warten mußte, wiederholte sich in seiner Phantasie die Szene an dem letzten Tölzer Abend. Er sah Frau Schurgast mit den angstgequälten Zügen, er wußte jedes Wort, das sie gesprochen hatte. Er hörte wieder wie sie sagte: „Ich glaubte eben, daß ein Schuß gefallen wäre." Er empfand den schwülen Duft, der von ihr ausging.

Da stand sie plötzlich leiblich vor ihm.

„Guten Tag. Ich danke Ihnen, daß Sie meinem Ruf gefolgt sind."

Er verneigte sich. „Sie haben einen furchtbaren Verlust erlitten, gnädige Frau."

„Bitte, setzen Sie sich, Herr von Bembo." Er stand versammelt, bis sie selber Platz genommen hatte. Sie sieht gut aus, dachte er. Die blendendweiße Haut und das Blond der Haare hoben sich wirksam von dem Schwarz der Witwentracht. Es kam ihm zum Bewußtsein, daß sie blasser war als sonst. Ihre Augen schienen größer, seltsam weich im Ausdruck. Mit einer an ihr fremden, hilflosen Befangenheit.

„Aber warum mußte ich erst rufen?" fragte sie, nachdem sie Platz genommen hatten.

Sein Gesicht vereiste. „Ich verstehe Sie nicht, gnädige Frau. So wenig, wie ich Ihren Brief verstanden habe."

Sie stützte ihre Hände auf den Tisch und blickte ihm mit rätselhaftem Ausdruck in die Augen. Langsam sagte sie:

„Sie sind doch zu unbekümmert, Herr von Bembo. Muß ich Ihnen wirklich erst das Fundament der Dinge deutlicher erklären? Aber — alles, was ich dazu sagen würde, will mir unzart und indezent erscheinen. Sie brauchen die Ereignisse des letzten Abends, an dem Sie in dem Hause meines Mannes waren, nur an einer Kette aufzureihen. Und betrachten Sie dann bitte diese Kette einmal mit den Augen eines völlig Objektiven, eines Fremden — sagen wir, des Untersuchungsrichters, dann werden Ihnen hoffentlich endlich die Schuppen von den Augen fallen."

Er staunte peinlich. Er saß kerzensteif. Vielleicht hatte sich der alte Wappenring am Fingerglied verschoben. Er schob ihn mit den Fingerspitzen wieder grade. Er sagte schroff:

„Wenn ich mich an die Ereignisse des letzten Abends hier in Ihrem Heim erinnern soll, so fällt mir wie ein Alpdruck auf die Seele, daß ich mich vor Ihrem Manne und meinem alten Kameraden schämen mußte. Das ist das Fundament der Dinge, meine gnädige Frau, und gar nichts sonst."

Sie lachte auf. Ein falscher Ton schwang darin mit. „Also ja. Von Ihrem Standpunkt aus gesehen."

„Nein, von dem Gesichtspunkt eines ehrenhaften Mannes aus gesehen. Und der allein ist für mich gültig."

Da zog zum erstenmal ein Flor von Aerger über ihre Augen. „Herrgott, sind das goldene Worte", sagte sie ironisch. „Der Untersuchungsrichter wird wahrscheinlich seine helle Freude daran haben. Das ist ja ganz entsetzlich, Herr von Bembo. Mit solchen antiquierten, außer Kurs geratenen Sprüchen locken Sie doch heutzutage keinen Hund mehr vom Ofen weg. Täuschen Sie sich nicht. Die Justiz ist eine grausame Maschine, wen sie faßt, der wird zermalmt."

„Was wollten Sie mir sagen, gnädige Frau?"

„Daß die Welt Sie für den Mörder hielt, mein Lieber. Daß Sie längst in Haft genommen wären, wenn ich nicht um dessentwillen, was ich für Sie fühlte, immer wieder, immer wieder und mit aller Kraft beteuert hätte, daß Sie nicht mehr in dem Garten waren, als der Schuß auf meinen Mann gefallen ist, daß Sie hier vor mir in diesem Zimmer standen."

„Aber das entspricht doch nur der Wahrheit, meine gnädige Frau."

Sie wippte mit dem überkreuzten Bein. Sie blickte auf die Spitze ihres schwarzen Seidenschuhs. Die um das Knie verschlungenen Hände wirkten auf dem schwarzen Trauerkleide wie ein weißes Band.

„Chi lo sa? Wahrheit ...?" sagte sie. „Mein Gedächtnis kann mich täuschen. Ich bin stark erregt gewesen. Sie selber hatten nichts gehört. Ich sprach sofort von Hirngespinsten, wie Sie sich entsinnen werden."

Bembo hob den Kopf. Das war ein neuer Ton.

Frau Schurgast schwieg.

Bembo wartete noch immer, was aus dieser These folgern würde. Er war aschfahl geworden.

Endlich stand er auf.

„Damit ist gesagt, was zwischen uns zu sagen wäre. Ich weiß genug. Darf ich mich empfehlen, gnädige Frau?"

„Nein", auch sie war aufgestanden. Steil und schlank wie eine Lilie rankte sie an ihm empor. Ihr Gesicht veränderte den Ausdruck. Dieser Ausdruck wurde seltsam weich, hilflos, scheu, betörend süß. Leicht, wie bittend, strich sie mit den Fingern seinen Unterarm entlang.

„Bitte, setzen Sie sich nochmals, Herr von Bembo. Ich will reden. Alles vom Herzen herunterreden, was mich drückt. Und Sie müssen hören. Das hat in Breslau angefangen. Sie waren, wie ich schon am ersten Abend sagte, meine Mädchenschwärmerei. Dann — — gleich, als ich Sie hier gesehen hatte, wurden Sie mir lieb. Mir gefiel Ihr ritterlicher Stolz, Ihre hochmütige, ernste Art. Das Mitleid mit Ihren komplizierten Seelengängen, mit Ihrem Lebensweh schwang mit. Ich wollte Ihr Seelenarzt werden, Ihre Helferin, Ihre zärtliche Freundin. Ich träumte heiße Wünsche um uns beide." — —

Bembo stand noch immer. Sie hatte seine Hand gefaßt und hielt sie. Um Gottes willen! dachte er. Um Gottes willen!

„Sie sind ein Mensch mit Idealen", sagte sie, und ihre Lippen zuckten. „Ideale ... Du mein Gott! Sie tun mit diesen völlig antiquierten Heiligtümern so fanatisch, wie ein polnischer Chasside, der am Sabbat über der Megille betet. Ich bin ein ausgesprochener Genußmensch. Das hätte unseren Liebesweg erschwert. Aber trotzdem hätten soviel süße Blumen über diesem Liebesweg geduftet, daß wir wie im Paradies gewandert wären."

Deplacierte Lyrik! dachte Bembo bitter, und im gleichen Atemzuge: armer Schurgast! Das drängte sich aus ihm heraus, daß er es sagen mußte:

„Und Ihr Mann? Welchen Platz im Paradies hätten Sie für ihn zurückgehalten?"

„Es blieb für ihn genug. Er war in mich verliebt. Weiter nichts. Es lag bei ihm im Blut und nicht im Herzen. Genau so war er in die Raunach oder in eine Tänzerin verliebt. Ich habe nie geniert, niemals kleinlich über einen Seitensprung gedacht. Er durfte es mir nicht verdenken, daß mein Herz nun auch mal aufbegehrte und sein Recht verlangte ..."

Bembo zog die Finger langsam aus der Frauenhand.

„So bliebe nur noch ich. Ideale sind nach Ihrer Ansicht antiquierte, außer Kurs geratene Ware. Ich will nicht streiten über diese Ansicht, sondern nur erklären, daß ich dieser Ideale wegen sterben würde, und vor mir ein Lump geworden wäre, wenn ich Ihrem Manne und meinem alten Kameraden kalten Herzens seine Frau genommen hätte." Ein gefrorenes Lächeln trat auf seine Lippen. —

„Aber warum reden darüber? Theoretisches Geplauder über eine tragische und schicksalsschwere — Möglichkeit. Und nun bitte ich um Urlaub. Meine Zeit ist abgelaufen."

„Nein." Wieder war sie bei ihm. Ihr Atem wehte. Ihre Augen lachten. Sie hielt ihn fest. Grub die Nägel in die Hände Bembos.

„Sie Tor! ... Glauben Sie, ich ließe Sie jemals? Nie! Ich gehöre Ihnen. Sie gehören mir. Sie sind mein. Sehen Sie — —"

Plötzlich warf sie ihre Lippen gegen seine.

Da stieß er sie zurück. Der Ekel stand ihm bis zum Halse. Er sagte „Nein". Nur dies eine „Nein". —

Dann drehte er sich ab und ging zur Tür.

Sie streckte noch einmal die Arme nach ihm aus.

(Fortsetzung folgt.)

Montag, den 1. Februar, Beginn unseres
Inventur-Ausverkaufes
Enorme Preissenkungen
unserer bekannt vorzüglichen Qualitäts-Wäsche.
Die zum Ausverkauf kommenden Waren sind besonders ausgelegt u. ganz bedeutend unter Preis.
Bett-, Tisch-, Haus- u. Küchen-Wäsche
Leibwäsche · Badewäsche · Taschentücher
Günstigste Einkaufsgelegenheit f. Brautausstattungen
Auf alle regulären Waren:
Doppelte Edekamarken oder 10% Kassenrabatt
Daunendecken und Markenartikel netto.
Leinenhaus
R. Hecht C. August Berbig
Wallstraße 6

WMF
Preis-Abbau ist jetzt durchgeführt!
Mit weiterer Verbilligung ist nicht zu rechnen. Auskunft über die neuen Preise bereitwilligst und ohne Kaufverpflichtung.
Dresden-Neustadt
Max Grundig / Rähnitzgasse 8. Tel. 51533
Stahl- und Silberwaren-Spezialgeschäft.

Schirm-Petschke Gegründet 1841
Unser Inventur-Ausverkauf
beginnt heute!
Beachten Sie unsere Schaufenster
Prager Str. 24 / Wilsdruffer Str. 17 / Amalienstr. 7

Röst-Kaffee mit wertvollem Gutschein
Wilsdruffer Straße 21
Amalienstraße 8–10
Konditorei Schmorl
in der Wilsdruffer Straße (vom Altmarkt) nur noch auf der linken Seite
Preissenkung: 15%

Vereins-Drucksachen
Festschriften
Festprogramme
Eintrittskarten
Mitgliedskarten
Satzungen
Mitteilungsblätter
liefert schnell u. in zeitgemäßer Ausführung die
Graphische Kunstanstalt
Liepsch & Reichardt
Dresd.-A., Marienstr. 38/42 · Ruf: 25241

Dabit's allberühmte Krem-Pralinen
mit bitt. Schokol., täglich frisch, nur Waisenhausstraße 25, gegenüber d. „Ufa", Gegr. 1881.

Kaffee
F. M. Joh. Siedel
Neumarkt 12

Juwelen, Gold-, Silber-, versilberte Metallwaren
A. C. Tschientschy
Inh. Alfred Gäbler,
Marschallstr. 4, Fernspr. 18121

Für eine
Reichswehr Tanzstunde
werden Damen gesucht. Selten günstige Bedingung. Off. unt. Z. D. 664 a. d. Exp. d. Bl.

Ade! Auf Wiedersehen!
Das letzte
Gänse-Essen
im
Webergasse 10 Tucher Scheffelstr. 9
am Sonnabend und Sonntag
Menü 1.50 Mk.
Mockturtlesuppe
Gänsebraten mit Rotkraut
Fürst Pückler
Die große Portion Gänsebraten Mk. 1.70
Sonnabend: Schweinsknochen u. Eisbeine
Tucher hell und dunkel, das Qualitätsbier von Weltruf
Sonntag abend lustiges Konzert
(nicht Sonnabend)

Einer sagts dem andern
Magenwürze
ist doch der beste Bitterlikör
A. G. Hufeland, Webergasse 7

1 Paar Manschettenknöpfe von 0.50 an
Moderne Halsketten ... von 0.80 an
erhalten Sie auch direkt von der
Uhrengroßhdlg. Keyn, Dresden-A., Frauenstr. 2 a, II.
Geöffnet v. 8–7. Eig. Reparatur-Werkstatt.

Verantwortl. f. d. redaktion. Teil: Dr. W. Zwintscher, Dresden; f. d. Anzeigen: Hans Meinicke, Dresden.
Das heutige Abendblatt umfaßt 6 Seiten.